

## Trór Þórr (Thor) wie Trōs Aeneas

### *Snorra Edda* Prolog, Vergil-Rezeption und Altisländische Gelehrte Urgeschichte

Zur Einführung — (1) Schön wie Elfenbein — (2) *Trór er vér kǫllum Þór* “den wir Thor nennen” — (3) *Trór Þórr* (Thor) wie *Trōs Aeneas* — (4) Priamustöchter: Creusa und Tróán — (5) Múnón oder Mennón *alias* Memnōn — (6) Trór (Thor): Ziehsohn in Thrakien — (7) Thor wie Aeneas: Im Land des Frevels — (8) Thor wie Aeneas: Exzeptionelle Speerkämpfer — (9) Thor wie Aeneas: Wanderer durch die Welt — (10) *Síbil*=*Sif* und Cumäische Sibylla — (11) Thor wie Aeneas: Dynastische Stammväter und Brückenschlag — (12) Apotheose: Aeneas wie Thor und Nachkommen — (13) “Asienmänner-Thor” und “Wagen-Thor” — (14) Zwischenbilanz: Altisländische Gelehrte Urgeschichte Teil 1

### Zur Einführung

**1**908 veröffentlichte Andreas Heusler seine dann kanonisierte Akademie-Abhandlung *Die gelehrte Urgeschichte im altisländischen Schrifttum*. Sie setzte dem Zug der Asen “Asienmänner” nach Schweden falsche Signale; seit mehr als achtzig Jahren steht dieser Zug auf totem Gleis, von der folgenden Forschung nicht mehr rangiert, kaum mehr bewegt.

Heusler schrieb eine tendenziöse Abhandlung. *Snorra Edda* [SnE] Prolog war ihm ein gelehrsam protzendes Machwerk und erklärtes Ziel, “das Bild des Schriftstellers Snorri zu reinigen von dem Makel des überlieferten Eddaprologs” (1908, 12). Eine Wertung “Makel” ist grundsätzlich zurückzuweisen als nicht mittelaltergemäß.

Was einem Ari Þorgilsson inn fróði, Vater der altisländischen Geschichtsschreibung im 12. Jahrhundert recht ist (eine Ahnentafel von Yngvi *Tyrkiakonungr* bis hinunter zum gegenwärtigen Ari: “en ek heitik Ari” [Benediktsson 1968, 27–28]), — ist Snorris Neffen Egill Sǫlmundarson im 13. Jahrhundert billig, wohl Verfasser der *Sturlungen-Stammtafel* (so auch Heusler 1908, 18), der Ari überbietet: Von Adam . . . über Priamus, Trór=Þórr bis Odin (wie SnE Prolog Kap. 3) . . . bis Snorri Sturluson, zuletzt Egill Sǫlmundarson, jedenfalls Auftraggeber, wenn nicht Verfasser (dazu § 3).

Was dem Verfasser von SnE Prolog recht ist, — ist dem Verfasser des redigierten Prologs der *Sverris saga* (Flateyjarbók-Version; Vigfússon und Unger 1860–68, 2:533–34)

billig: Vom Ynglingenherrscher Sverrir Sigurðarson Haraldssonar gilla (regierte 1177–1202) zurück . . . über vorodinische Stammtafel bis Priamus (wie SnE Prolog Kap. 3) . . . bis Adam.

Was einem Snorri als Verfasser der *Heimskringla* [Hkr.] zuzubilligen ist (eine kontinuierliche Herrscherfolge von Odin, Yngvi Freyr über folgende Ynglingenherrscher bis Magnús Erlingsson anno 1177), — ist einem Historiographen vom Range Ottos von Freising recht, seinerseits Traditionsträger einer breit gefächerten Überlieferung von Orosius, Augustinus usw. her. *Chronica* (Lammers 1960, 568–81): Kontinuierliche Herrscherfolgen von Italus, Janus, Saturnus her . . . Latinus, *Aeneas* (mit Blick auf römische und fränkische Trojaner-Sage vgl. Lammers 1960, 90–91) . . . zuletzt der Neffe Ottos von Freising, Kaiser Friedrich I. (*semper Augustus* nach der Anfangsgestalt Caesar Augustus [Lammers 1960, 2] — dem “trojanischen Caesar” Vergils [*Aeneis* 1.286]).

Nicht nur wie (mit welchen Namen, woher immer), sondern daß SnE Prolog die Zeit von Priamus bis Odin genealogisch überbrückt, ist Leistung seines Verfassers, der Altisländische Gelehrte Urgeschichte der trojanisch-römischen in abendländischer Geschichtsschreibung vergleichbar machte.

Eine Sonderstellung in der Bewertung behauptete SnE Prolog Kap. 1, angedeutet schon bei Heusler. Späterer Forschung wurde dieses Einleitungskapitel zum Schlüssel für Snorris Verständnisperspektive heidnischer Mythologie in *Gylfaginning* (und *Skáldskaparmál*) und zum untrüglichen Beweis, daß Snorri Verfasser von SnE Prolog sei.

Baetke 1950; Beyschlag 1954–55; Holtmark 1964; Dronke und Dronke 1977; Faulkes 1983; Weber 1985; Klingenberg 1986; Ross 1987.

Auch Klaus von See, der neuerdings wieder gegen inzwischen etablierte Forschungsmeinung und Verfasserschaft Snorris auftritt, will nicht zur Heuslerschen Position zurückkehren, “denn anders als Heusler halte ich den Prolog für einen theoretisch hochwertigen Text mit einer erstaunlich folgerichtigen, in sich geschlossenen und widerspruchlosen Gedankenführung” (1988, 19).

Heusler räsionierte zwar: “Der Anfang des ersten Kapitels: *Almáttigr guð skapaði himin ok iqrð . . .* klingt ja nach einer Predigt . . . Aber man muß zugeben, der weitere Gedankengang — wie die Menschen die Erde als beseeltes Wesen erschlossen und einen mächtigen Lenker der Welt folgerten — ist nicht eben pfäffische Erbaulichkeit und wäre wohl einem denkenden und unterrichteten Laien wie Snorri zuzutrauen” (1908, 28).

Nebenbei bemerkt: Der als Predigtstil abgetane Einleitungssatz ist beste Tradition der Weltgeschichtsschreibung; z.B. Otto von Freising (nach Orosius): Adam, der Erstgeschaffene — “Von Adam bis zur Sintflut nach der Septuaginta 2262 Jahre” (*Chronica* 1.1–3; Lammers 1960, 64–65). Auch SnE Prolog Kap. 1 zielt (in Verbindung mit einem glaubensgeschichtlichen Abriß der Menschheit von Anfängen her) auf Kategorisierung der Zeit nach mittelalterlichem Weltzeitalterdenken, beginnend mit Schöpfungswerk Gottes und erster *aetas mundi* von *Ádám* bis *Nóa-flóð*; nach der Sintflut (= zweites Weltzeitalter): die “Noachiden-Karte” der dreigeteilten Erdscheibe (Prolog Kap. 2).

Zum mittelalterlichen Weltzeitalter-Denken (in Analogie zum Sechs-Tage-Schöpfungswerk Gottes) vergleiche Schmidt 1955–56. Sechs *aetates mundi* ist das selbstverständliche Gliederungsprinzip der altnordischen *Veraldar saga*. Heusler irrte mit seiner Behauptung, “ein Eingliedern in die Aetates mundi . . . davon haben die isländischen Prähistoriker die Hände gelassen” (1908, 84).

Bei aller Hochschätzung des Einleitungskapitels in heutiger SnE Prolog-Forschung blieb jedoch — um mein Eingangsbild zu strapazieren — die weitere Zuggarnitur auf totem Gleis stehen, wohin Heusler die Altisländische Gelehrte Urgeschichte gelenkt hatte. Folgende Ausführungen bemühen sich um den Nachweis, daß sich auch die weiteren Prolog-Kapitel nicht abkoppeln lassen vom Gedankenflug des Einleitungskapitels, von *Gylfaginning* und *Heimskringla*. Vorweg allgemeinere Bemerkungen.

- (a) SnE Prolog Kap. 1 bietet einen Abriß der Glaubensgeschichte der Menschheit von Anfängen her, eingerüstet durch etabliertes mittelalterliches Weltzeitalterdenken (: erstes und zweites Weltzeitalter).

Folgende raumgreifende Altisländische Gelehrte Urgeschichte ab Priamus (Fall Trojas im dritten Weltzeitalter; Isidor, *Etymologiae* 5.39.12 [Lindsay 1911] usw.) bis Wanderung Odins und der Seinen (Ende des fünften Weltzeitalters) dient auch der weiteren Glaubensgeschichte und ihrer euhemeristischen Konzeption: Die neuen Götter Skandinaviens sind ihrer Herkunft nach *irdische* Asienmänner mit hervorragenden Fähigkeiten.

*Gylfaginning* setzt mit Rahmenerzählung und Binnenteil planvoll fort: “Betörung Gylfis” durch eingewanderte Asen zu ihrer mitgebrachten Asienmänner-Religion (Glaubensvorstellungen aus älteren Weltzeitaltern, Binnenteil) — ein vorletzter Glaubenswechsel Skandinaviens gegen Zeitenwende (Übergang vom fünften zum sechsten Weltzeitalter).

Hkr. *Ynglinga saga* schließt folgerichtig an: Auf Namen- und Rollentrug der irdischen Asen (Rahmenziel der *Gylfaginning*) folgt Konstituierung neuen Götterglaubens in Skandinavien durch Odins Gesetzgebung zum Opfer- und Bestattungswesen nach Gesetzen, die zuvor bei den Asienmännern galten (Kap. 8) — Bedingungen der Möglichkeit für folgende Apotheose Odins und der Seinen (*Ynglinga saga* Kap. 9–10).

- (b) In Verbindung mit Altisländischer Gelehrter Urgeschichte und darauf bezogen bieten SnE Prolog Kap. 2 und Hkr. *Ynglinga saga* Kap. 1 eine Kategorisierung des Raumes, die allgemeiner mittelalterlicher Vorstellung entspricht (abendländische Weltgeschichtsschreibung von Orosius bis Otto von Freising; Isidor, *Etymologiae* 14.2): Die nach der Sintflut (Beginn des zweiten Weltzeitalters) entstandene, von Asien aus bevölkerte Ökumene (*kringla heimsins*) ist der noachidische, T-förmig dreigeteilte *orbis tripartitus*. Von Asien werden die Asienmänner nach Europa, in den Nordteil der Welt auswandern.
- (c) Nur SnE Prolog Kap. 3–6 und SnE *Gylfaginning*, Hkr. *Ynglinga saga* bieten lebhaft erzählten epischen Bericht von Altisländischer Gelehrter Urgeschichte. Die weitere einschlägige Überlieferung (Heusler 1908, 13–18) begnügt sich mit dem Faktum der Wanderung, mit gelehrtem Stammtafel-Wissen und nackten Namen.

- (d) Nur SnE Prolog (Jónsson 1931, 3) und Hkr. *Ynglinga saga* Kap. 1 (Aðalbjarnarson 1941–51, 1:9) überliefern zusammen mit *Asia* die Wechselform *Europa eða Enea* — einzigartig im altnordischen und europäischen Schrifttum des Mittelalters (soweit ich sehe; vgl. Heusler 1908, 51).

*Oder Enea* “das zu Aeneas gehörige, von ihm geprägte Europa” lenkt die Aufmerksamkeit auf den sagenberühmtesten Wanderer aus Asien nach Europa, signalisiert.

Aeneas ist bekanntlich trojanische Anfangsgestalt der gelehrten Urgeschichte Roms, ist Stammvater einer neuen Herrscherfolge, die über den Aeneassohn Askanius / Julius, *gens Julia* bis *Julius* Caesar, Augustus und weiter reicht (jeder deutsche Kaiser ein *semper Augustus*). Aeneas ist auch Stammvater der Briten (*Breta sǫgur*).

Aeneas ist Hauptheld der im Mittelalter bewunderten, viel gelesenen, nachgedichteten, immer wieder rezipierten und zitierten *Aeneis*, und nicht nur Enzyklopädisten (Isidor . . .), nicht nur Historiographen ( . . . Otto von Freising) berufen sich auf Vergil.

*Europa eða Enea* ist im Erzählzusammenhang der *Heimskringla* ohne epische Funktion (erzählte Zeit: von Odin ante Christum natum bis Magnús Erlingsson anno 1177).

Geistiger Ort für die Wechselform “oder Aenea” ist vielmehr SnE Prolog, der sogenannte echte Prolog (Jónsson 1931, 1–7). Hier begegnet lebhaftere Erzählung vom trojanisch-thrakischen Trór, “den wir Thor nennen” (Erzählerzeit), und dieser Trór=Þórr ist der Zeitgenosse des Heros eponymos von Europa “oder Aenea” und wie Aeneas auch Wanderer aus Asien nach Europa. Thor (*wie* Aeneas) bildet aber auch die Wanderung seines Nachkommen Odin in den Nordteil der Welt vor — und daran erinnert Snorri in Hkr. *Ynglinga saga* Kap. 1 mit *Europa eða Enea*, ein textexterner Bezug auf SnE Prolog.

*Enea* ist ein Schlüsselwort für die Verständnisperspektive Gelehrter Urgeschichte Snorris und seines Kreises. Die unike Wechselform schränkt aber auch den Spielraum bei der Frage nach dem Verfasser von SnE Prolog ein. Die von Heusler aus der Luft gegriffene Datierung von SnE Prolog um 1250 (“geraume Zeit nach Snorris Tode und gewiß nicht von einem persönlichen Schüler Snorris geschrieben” [1908, 18, 35]) erweist sich als windig. Mit *Europa eða Enea* (mit *Eroas*, siehe § 3) usw. läßt sich datieren:

1220er Jahre:	<i>Snorra Edda</i>
	SnE Prolog (sogenannter echter Prolog)
1230er Jahre:	<i>Heimskringla</i>

Meine Abhandlung zur Gelehrten Urgeschichte im altisländischen Schrifttum beginnt mit Trór=Þórr auf dem Schauplatz *Europa eða Enea*. Und mich würde freuen, wenn es mir gelänge, auch diese Thor-Episode von Heuslers Mäkelei zu befreien, die bis heute nachhallt:

“In der Episode von Trór-Þórr gipfeln die Eigenschaften, die dem Prologe der *Gylfaginning* jenes Gepräge des Ungebildeten zugleich und Protzenden geben” (1908, 72).

Vergleichbar negativ urteilt auch noch Faulkes (1978–79, 110–11, 123–24) über den *mittleren* Teil von SnE Prolog (bestreitet jedoch nicht Snorris mögliche Verfasserschaft).

## 1. Schön wie Elfenbein

Schönes Aussehen eines Herrschers und hoher Körperwuchs sind ein weit gespanntes Motivgerüst in *Heimskringla*. Snorris Ynglingenkönige sind “schön” respektive “die schönsten Männer” ihrer Zeit. Königliche Schönheit gipfelt auf mit goldblonden Haaren, glänzend wie Seide und schulterlang (Vater, Sohn und Enkel, Harald der Harte, Olaf der Stille, Magnus Barfuß, der letzte Wikinger auf norwegischem Thron: “bleikhárr” — “gult hár sem silki” — “hárit silkibleikt ok fell á herðar niðr” [Aðalbjarnarson 1941–51, 3:198–99, 203, 227]).

“Das Herrscherportrait in *Heimskringla*” war Thema meines Vortrages auf einem Symposium an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau 19.–20. September 1991 (veröffentlicht in *Snorri Sturluson: Kolloquium anlässlich der 750. Wiederkehr seines Todestages*, hg. Alois Wolf, ScriptOralia 51 [Tübingen: Gunter Narr, 1993], 99–139).

*Ása-Óðinn* “Asienmänner-Odin”, ein erster Herrscher in Schweden nach Einwanderung der Asen “Asienmänner”, wurde hoch geehrt, denn “er war so schön und stattlich von Aussehen, daß allen das Herz lachte, wenn er bei seinen Freunden saß” (*Ynglinga saga* Kap. 6).

Steigerungsfähige Schönheit eignet seinem trojanischen Ahnherrn Trór (“den wir Thor nennen”, siehe § 2), Sohn der Priamustochter Tróán: “So schön war er von Aussehen, wenn er bei anderen Männern war — wie wenn Elfenbein eingelegt ist in Eichenholz, seine Haare glänzender als Gold” (SnE Prolog).

SnE Prolog:

Svá var hann fagr álitum, er hann kom með qðrum mǫnnum, sem þá er fils bein er grafit í eik; hár hans er fegra en gull. (Jónsson 1931, 4)

*Ynglinga saga* Kap. 6:

Hann var svá fagr ok gǫfugligr álitum, þá er hann sat með sinum vinum, at ǫllum hló hugr við. (Aðalbjarnarson 1941–51, 1:17)

Heusler (1908, 71) glaubte spotten zu können: Thors elfenbeinerne Schönheit “würde einem Ritterfräulein wohl anstehn” (mit Hinweis auf Estrildis in *Breta sǫgur* oder *jungfrú* Rosamunda in *Elis saga*).

Heusler hat einen Klassiker des europäischen Mittelalters übersehen. Vergil vergleicht die Schönheit seines trojanischen Helden Aeneas — eine nachgereichte Personenbeschreibung an prominenter Stelle der Dichtung: Der Held gibt sich Dido zu erkennen — mit einem ( $\alpha$ ) *Kunstwerk*, Teint wie ( $\beta$ ) *Elfenbein*, umfaßt von ( $\gamma$ ) gelbem *Gold* (von blondem Haar).

restitit Aeneas claraque in luce refulsit  
os umerosque deo similis; namque ipsa decoram  
caesariem nato genetrix lumenque iuventae  
purpureum et laetos oculis adflarat honores:

quale manus addunt *ebori decus*, aut ubi flavo  
argentum Pariusve lapis circumdatur auro.

[Da stand wieder Aeneas, und blitzte in strahlendem Lichte,  
schön wie ein Gott von Antlitz und Schultern: hatte dem Sohn doch  
herrliches Haar wie die Mutter verliehn und strahlender Jugend  
Purpurglanz, ins Auge gehaucht den Adel der Anmut.  
*So ziert Künstlerhand das Elfenbein* oder umfaßt auch  
Silber und Marmorstein *mit gelblich-leuchtendem Golde.*]

(*Aeneis* 1.588–93; Götte 1988, 38–39)

Signifikante Übereinstimmungen weisen auf Aeneas-Angleichung: Auch Trór (Thor), der trojanische Zeitgenosse des Aeneas, hat exzeptionelle Schönheit; auch SnE Prolog vergleicht Teint und goldene Haare mit einem *Kunstwerk* (*grafa í* ‘ein-fügen’) aus *Elfenbein*.

Ganz anders beschreibt *Trójumanna saga* das Aussehen des Aeneas: “rot”, “vier-schrötig”, “schwarzäugig” . . . [Eneas var raudr oc ferstrendr nálíga at sea . . . suarteygr] (Louis-Jensen 1963, 66).

*Trójumanna saga* übersetzt Dares Phrygius, *De excidio Troiae historia*: “Aeneam rufum quadratum . . . oculis hilaribus et nigris” (Meister 1873, 15).

Schön *wie* Trór (Thor) ist auch sein Sohn Lóriði: “er líkr var feðr sínum” (Jónsson 1931, 4).

( $\delta$ ) Schön wie Aeneas ist auch sein Sohn Askanus, auch seine exzeptionelle Schönheit vergleichbar einem *Kunstwerk* aus *Elfenbein*, nun *ingelegt* ( $\epsilon$ ) in *Holz*: “So strahlt aus rötlichem *Golde* ein edler Stein . . . so leuchtet, in *Buchsbaum kunstvoll gefaßt* oder auch *Terebinthenholz* von Oricus, *Elfenbein*. Wal-lendes Haar nimmt auf sein milchweißer Nacken . . .” (Götte 1988, 410–13).

vel quale per artem  
inclusum buxo aut Oricia terebintho  
lucet *ebur* . . .

(*Aeneis* 10.133–37)

Faulkes (1978–79, 119) meint, eine Version der *Breta sogur* vergleichen zu können, die von der Schönheit des Aeneassohnes Askanus spricht (mit Hinweis auf Sigurðsson 1848, 116, Anm. 3 [“hið haanl tlíztvsbein”, verderbt]) — “corrected”: “Svá var til jafnað hans fegrð ok bjartleik hjá qðrum mǫnnum sem hit hvítasta fílsbein væri skorit í surtar brand”.

Aeneas’ Aussehen in SnE Prolog bedarf dieses Umwegs nicht; ein literarisches Ab-hängigkeitsverhältnis *Breta sogur* → SnE Prolog ist mit diesem Beleg nicht zu sichern.

## 2. Trór er vér kǫllum Þór “den wir Thor nennen”

Gleichsetzung eines Namens der Fremdüberlieferung (x) mit einem Namen der heimischen Tradition (y) ist ein dem europäischen Mittelalter geläufiges Interpretationsschema (Isidor, *Etymologiae* usw.) und wucherndes Schema der Altisländi-

schen Gelehrten Urgeschichte, auch abseits von SnE Prolog. Daß sich auch Snorri dieses Schemas bediente, erweisen kühne Namenetymologien in *Heimskringla*: Etablierte *Asen*-Etymologie (:“Asien”) z.B. bereichert durch gelehrte *Wanen*-Etymologie (*Ynglinga saga* Kap. 1: “Tanais [Don] — Hon var forðum kǫlluð Tanakvísl eða Vana-kvísl”, dazu § 13).

Auch Vergils *Aeneis* bezeugt das interessierende Schema in einer Kernszene dieser Dichtung (1.267–68): *Ilus* (x), den wir Römer *Julus* nennen (y).

at puer Ascanius, cui nunc cognomen Iulo  
additur — Ilus erat, dum res stetit Iliia regno

[Jung-Askanius aber — der jetzt den Beinamen Julius  
trägt — einst hieß er Ilus, als Ilium feststand und herrschte]

(Götte 1988, 20–21)

Ilus, Beiname des Aeneassohnes Ascanius nach dem trojanischen Ahnherrn Ilus, ist *trojanische* Überlieferung (x) — *römische* Überlieferung aber (y): *Julus* (Ascanius), Stammvater der *gens Julia*, in *Aeneis* repräsentiert durch Vergils Zeitgenossen C. *Julius* Caesar und seinen (Adoptiv-) Sohn C. *Julius* Caesar *Divi filius*, den späteren Augustus.

Wir befinden uns in einer Kernszene der *Aeneis*: Juppiter verkündet des Aeneas Bestimmung und die seiner römischen Nachkommenschaft, künftige Herrscher Italiens zu sein. Der Blick des Gottes (Vergils) reicht von Aeneas und dessen Sohn Ascanius (*Ilus* respektive *Julus*) bis zum “trojanischen Caesar” (sic), scil. Augustus (dazu § 11).

*Trór* (x), trojanischer Name dessen, “den wir *Þórr* nennen” (y: Erzählerzeit, 13. Jahrhundert), bezeugt keine neuzeitlich begründbare r-Metathese oder Kenntnis der im 19. Jahrhundert entdeckten Germanischen Lautverschiebung (Grimm’s Law: anlautend *T*- > *P*-), sondern ist mittelaltergemäße, weiland glaubwürdige Gedankenfigur der gelehrten Etymologie. Auch mittelalterliche Etymologie (vgl. Arens 1969, 39) fragt nach dem Ursprung des Wortes und begnügt sich mit (1) *Lautähnlichkeit* bei (2) Gleichheit der Sache, hier: der Person.

*Trór* (x) > *Þórr* (y).

- (1) *Lautähnlichkeit* ist ersichtlich. (Snorris Neffe Óláfr Þórðarson hvítaskáld [*Mál-skrúðsfræði*, Sigurðsson et al. 1966, 2:94–110] definiert Barbarismus unter anderem mit *skipting* [vgl. *T-rór:Þ-órr*] und *umsnúning* [vgl. *Trór:Þórr*, r-Metathese]).
- (2) Zu signifikanten Übereinstimmungen im Personenvergleich des historisierten trojanischen *Trór* mit dem *Þórr* der mythischen Überlieferung vergleiche die folgenden Ausführungen: *Trákía=Þrúðheimr*; verheiratet mit *Síbil=Sif*; Riesentöter usw.: “Das ist *Þórr*!” (so auch Heusler 1908, 71).

Halbfremd klingendes *Trór* (x) mit vom Altnordischen abweichender Lautgestalt ist oder soll altertümliche “Asienmänner-Sprache” auf außerskandinavischem Schauplatz vor Einwanderung der *Asen* sein und sprachgeschichtliche Veränderung auf dem Weg zur *Norröna* anzeigen (> *Þórr*).

### 3. Trór Þórr (Thor) wie Trōs Aeneas

*Trór* (den wir *Þórr* nennen) steht ersichtlich in Beziehung zu den antiken Namen *Tria*, *trōius* ‘trojanisch’, *Trōs* (Eigennamen; so heißt der namengebende Heros von Troja, Urenkel des Zeus und Urgroßvater von Priamus).

Heusler fragte: Hat der Verfasser von SnE Prolog “etwas läuten hören von dem ältern Ahnherrn Tros, den nachher das isländische *Langfeðgatal* an der ihm zukommenden Stelle aufnahm?” (1908, 63).

Heusler hat eine differenzierte Überlieferung der Altisländischen Gelehrten Urgeschichte vernachlässigt, die eine auffällige Distribution der Namensprache *Trōs* respektive *Trór=Þórr* bietet.

<i>Langfeðgatal</i>	Tros . . . . Priamus . . . . .	Trór=Þórr
Codex Wormianus	Tros . . . . Priamus . . . . .	Trór=Þórr
<i>Ætt Haralds frá Adam</i>	Troeg . . . . Priamus . . . . .	Trór=Þórr
Jüngerer Prolog <i>Sverris saga</i>	<b>Ereaas</b> . . . . Priamus . . . . .	Þórr
<i>Sturlungen-Stammtafel</i>	<b>Eroas</b> . . . . Priamus . . . . .	Trór=Þórr
<i>Hauks Ahnentafel</i>	<b>Eroas</b> . . . . Priamus . . . . .	Trór=Þórr

In SnE Prolog Kap. 3 erscheint der ältere Ahnherr *Trōs* nicht; hier beginnt die Stammtafel erst mit Priamus.

- (a) *Langfeðgatal*: “f[aðir] Troes” (Kålund 1917–18, 58). Nachsnorronisch erscheint *Tros* im unechten SnE Prolog (Codex Wormianus; Sigurðsson et al. 1966, 1:20) — *Tros* ist nachträgliche Verbesserung am Seitenrand (Codex Wormianus; Jónsson 1924, 6). Nachsnorronisch ist eine verunstaltete Namenform *Troeg* im Einleitungsteil der *Flateyjarbók*, *Ætt Haralds frá Adam* (Vigfússon und Unger 1860–68, 1:27).
- (b) Weitere einschlägige Überlieferungen der Altisländischen Gelehrten Urgeschichte bezeugen keine Namenform *Tros*, sondern nennen den Urgroßvater von Priamus *Eroas*.

Im jüngeren Prolog der *Sverris saga* (*Flateyjarbók*-Version) lautet die Reihenfolge: . . . *Ereaas* / *Ilus* / *Lamidon* / *Priamus*; der Priamusenkel wird hier nur mit seinem skandinavischen Namen *Þórr* genannt, was ein Interpretationschema *Trór er vér kollum Þór* voraussetzt, womit sich SnE Prolog als innerlich älter erweist (Vigfússon und Unger 1860–68, 2:533–34).

Redaktor des jüngeren Prologs der *Sverris saga* könnte Styrmir inn fróði (gestorben 1245) sein, Snorris Freund und eine Zeitlang sein Mitarbeiter in Reykjaholt, mit dem er sich geistig austauschen konnte.

Auf Styrmir als Bearbeiter (Prologus: “. . . skrifadi Styrmir prestr hinn froði” [Vigfússon und Unger 1860–68, 2:533]) weist auch folgende Beobachtung. Eine verunstaltete Namenform *Troeg* in *Ætt Haralds frá Adam* (1:27) neben *Ereaasonar* in *Sverris saga* Prolog (2:534) deutet darauf, daß nicht Magnús Þórhallsson — Schreiber des Einleitungsteils und der *Sverris saga* in *Flateyjarbók* (Ende des 14. Jahrhunderts) — verantwortlich für eine Neuerung \**Ereas* statt *Tros* ist.

Auf Sonderüberlieferung des snorrischen Kreises weist auch die Ersatzform *Eroas* (statt *Tros*) in der *Sturlungen-Stammtafel*. Autor (Heusler 1908, 18), jedenfalls Auftraggeber, ist Snorris Neffe Egill Sölmundarson, der sich zuletzt nennt



(“. . . Snorri ok Sighvatr ok Þorþr ok Helga, móþir þeira Egils ok Gyða” [Codex Upsaliensis; vgl. Grape, Kallstenius und Thorell 1977, 48]).

Nachsnorronisch ist eine Ersatzform *Eroas* (statt *Tros*) in *Hauks Ahnentafel* (Hauksbók; Jónsson und Jónsson 1892–96, 504).

Nach Heusler (1908, 19–20) ist *Eroas* ein “Fehler”, entstanden auf Stufe x seines Stemmas — aber Heuslers Gruppierung der einschlägigen Texte ist so nicht zu halten.

#### (A) *Eroas*

Ein *Heros eponymos* *Trōs* gehört zum enzyklopädischen Wissen des Mittelalters (Isidor, *Etymologiae* 9.2.67: “*Tros*, a quo Troiani nuncupati sunt”; Honorius Augustodunensis: lat. *Trous* [Migne 1841–95, 172:171c]).

Ein auffällig distribuiertes Namenbefund in Altisländischer Gelehrter Urgeschichte (s.o.) läßt sich meines Erachtens nur so deuten, daß eine sekundäre Gleichsetzung *Trór*, “den wir *Þórr* nennen” — zuerst überliefert in SnE Prolog Kap. 3 — eine Ersatzform *Eroas* (statt *Trōs* — Stammvater nun auch von *Trór=Þórr*) veranlaßte. Diese Ersatzform aber wäre zu orten im geistigen Kreis um Snorri: jüngerer Prolog der *Sverris saga* (wohl aus der Hand von Styrmir *inn fróði*, Snorris Freund und Mitarbeiter in Reykjaholt) und *Sturlungen-Stammtafel*, die nun auch das Sturlungengeschlecht und Snorri Sturluson ansippt an Odin, an eine vorodinische Stammtafel bis hinauf zu *Trór=Þórr*, einem Enkel von Priamus usw. Die handschriftlich älteste Form *Eroas* — Codex Upsaliensis um 1300 — ist die der *Sturlungen-Stammtafel*, zuzuordnen dem Neffen Snorris, Egill Sölmundarson, der nicht der geistige Vater dieser Ersatzform sein muß; innerlich älter dürfte \**Eroas* im jüngeren Prolog der *Sverris saga* sein, wohl aus der Hand Styrmir (verdorben zu *Ereaas sunar* in Flateyrbók, Ende des 14. Jahrhunderts — wie *Lorek* [statt *Lóriði*], *Eredeir* [statt *Einridi*], *Magna* [statt *Magi*], *Sesep* [statt *Seskef*] usw.).

*Eroas* aber ist kein “Fehler” (Heusler), sondern ein sprechender Name — ein geistvoller Rollename für *Trōs*, den *Heros eponymos* der Trojaner. Die Lösung des Rätsels bietet der Enzyklopädist Isidor, verbunden mit der wohl prominentesten “Heros/Held”-Definition des europäischen Mittelalters: “caelo digni propter sapientiam et fortitudinem” [würdig für den Himmel wegen Weisheit und Mannhaftigkeit]. Isidor belegt nebeneinander griech. ἥρωας ‘Heros, Held’ Nom. Sing., lat. *heroes* Nom. Plur. (= ἥρωες) und *heroas* (= ἥρωας Akk. Plur.). Daraus abstrahierte der geistige Vater des Ersatznamens: *Eroas* (wie *Aene-as*) “Heros, Held”, sprechender Rollename für den trojanischen *Heros eponymos* *Trōs*.

Etymologische Spekulation verbindet *heros*/ἥρωας mit *aer*/ἀήρ ‘Luft’, wo die Heroen leben . . . “ubi volunt *heroas* habitare. Quo nomine appellant alicuius meriti animas defunctorum, quasi ἀηρωας, id est viros aërios et caelo dignos propter sapientiam et fortitudinem” (Isidor, *Etymologiae* 8.11.98; vgl. 1.39.9, 10.2).

## (B) Trōs Aeneas

Bildquelle für die Gleichsetzung Trór=Þórr in Altisländischer Gelehrter Urgeschichte aber könnte wiederum Vergil sein, direkt oder indirekt vermittelt. Auch Aeneas, Nachkomme von Trōs (respektive *Eroas* “Heros”), ist *Troïus heros* “trojanischer Heros” (*Aeneis* 6.451, 8.530). Auch *Aeneis* belegt nicht *Trōs* (namengebender Heros von Troja), sondern nur *Trōes* Plur. ‘Trojaner’ für Aeneas und seine Gefährten (als Nachkommen von Trōs). An Höhepunkten der Dichtung aber ist *Trōs* Sing. eine feierliche Bezeichnung des Haupthelden, zweimal *Trōs Aeneas* “Tro(jan)er Aeneas” (6.52, 12.723) und zweimal *Tros Anchisiades* “Troer Anchisessohn” (6.126, 10.250).

“Sate sanguine divom, Tros Anchisiade” [Du Sproß vom Geblüte der Götter, Troer, Anchisessohn!] — feierliche Anrede der cumäischen Sibylle an den in Cumä gelandeten Aeneas (*Aeneis* 6.125–26; Götte 1988, 228–29).

Mit Vergils Wortgebrauch entdeckt sich eine weitere Aeneas-Angleichung. *Trōs* ist Ehrenname (*adiectio nominis*) von Aeneas (nach seinem Stammvater Trōs). Ihm entsprechend — eine Fiktion — trägt sein Verwandter und Zeitgenosse, Sohn der fiktionalen Priamustochter Tróán “die Trojanische/Troerin” (§ 4), einen sprechenden Ehrennamen (*Trōs* →) *Trór* “der Tro(jan)er” (auch Þórr ein Nachkomme des Stammvaters Trōs).

Herleitung von *tígnarnöfn* ‘Ehrennamen, -titel’ aus dem Namen einer Anfangsgestalt ist eine Snorri und seiner Zeit geläufige Gedankenfigur.

Davon handelte mein Vortrag auf dem Snorri-Symposium am Nordeuropa-Institut der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald 24.–27. November 1991: “Hommage für Skúli Bárðarson” (wird veröffentlicht).

Ich erinnere an die künstliche Stammtafel Halfdans des Alten: 18 *tígnarnöfn*, poetische Herrscherbezeichnungen, herleitbar aus Eigennamen von 9 + 9 Söhnen Halfdans des Alten — Snorri, *Skáldskaparmál* Kap. 64 (Sigurðsson et al. 1966, 1:516–28 — des weiteren: eddische *Hyndlolióð* 14–16; *Ættartala frá Høð* [Vigfússon und Unger 1860–68, 1:24–26]).

Snorri, *Ynglinga saga* Kap. 10 und 17: *Yngvi* ist exklusives *tígnarnöfn* ‘Ehrenname, -titel’ für Repräsentanten der schwedisch-norwegischen Ynglingen-Dynastie, herleitbar aus dem Namen der dynastischen Anfangsgestalt *Yngvi Freyr* (Eigenleistung Snorris).

Anfangsgestalt	Nachkommen	<i>tígnarnöfn</i> ‘Ehrenname’
<i>Trōs</i>	<i>Trōes</i> Plur.	<i>Trōs (Aeneas)</i> = Trór (Þórr)
wie <i>Yngvi</i> (Freyr)	<i>Ynglingar</i>	<i>Yngvi N.N.</i>

*Trór* (“den wir Þórr nennen” — Erzählerzeit, 13. Jahrhundert) ist Äquivalent einer altertümlichen “Asienmänner-Sprache” *ex illo tempore* für antikes (vergilesches) *Trōs* “Tro(jan)er” nach mittelalterlicher gelehrter Etymologie, der (1) Lautähnlichkeit bei (2) Gleichheit respektive Übereinstimmung der Sache (: Person) genügt. Von signifikanten Übereinstimmungen zwischen *Trōs Aeneas* und *Trór (=Þórr)* handeln die folgenden Ausführungen.

*Lautähnlichkeit* zwischen *Trós* und *Trór* ist ersichtlich und vielleicht mehr noch als mittelalterliche gelehrte Etymologie.

Daß einem auslautenden -s der Vatersprache Latein (des Griechischen) im Nom. Sing. Mask. ein norrönes -r entsprechen kann, könnte Erkenntnis der isländischen Gelehrten gewesen sein.

Daß man Äquivalente beachtete, bezeugt der *Erste Grammatische Traktat* um Mitte des 12. Jahrhunderts: “. . . e ok t í látínu, en e ok þ í oru máli” (Sigurðsson et al. 1966, 2:36). “Die Erwähnung des isländischen Äquivalents *eþ* für lat. *et* gehört zu den erstaunlichen Dingen dieser Abhandlung” (Arens 1969, 55).

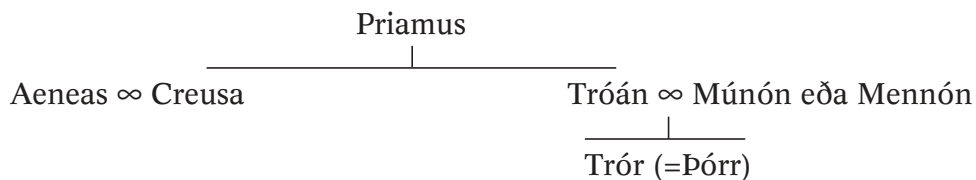
Dem stellen sich zur Seite: *Trós* : *Trór* : *Þórr* und andere mittelalterliche gelehrte Etymologien der Altisländischen Urgeschichte.

Anzumerken ist, daß die Bibelkompilation *Stjórn* (Anfang des 14. Jahrhunderts) einen Reflex der snorrishen Gleichsetzung *Trór*=*Þórr* (Thor) zu bezeugen scheint, hier aber übertragen auf *Trós*, den namengebenden Heros von Troja (Urgroßvater des Priamus): Das berühmte Troja in Phrygien, “welches *thor* (AM 227 — *thror*, AM 226), König der Trojaner und Vater des Ganymed, so nach seinem eigenen Namen benannte” (Simek 1990, 535).

#### 4. Priamustöchter: Creusa und Tróán

Etablierte Aeneas-Sage stellte bereit: Aeneas = Creusa, Tochter des Priamus (Vergil, *Aeneis* 2.562 und passim; *Trójumanna saga*: “Eneas . . . hann atti dottr Priami konungs Creussuam” [Louis-Jensen 1963, 112]).

SnE Prolog Kap. 3 (davon abhängig: *Sverris saga* Prolog [Flateyjarbók-Version]; *Sturlungen-Stammtafel*, § 3) schließt an mit einer fiktiven Priamustochter Tróán, Mutter von Trór:



Die eigentlichen Helden des Trojanischen Krieges sind namenkundig. Schon die Autorität bekannten Traditionsgutes begründet einen Priamusenkel (Fiktion der Altisländischen Gelehrten Urgeschichte) im Abstand zum Schwiegersohn Aeneas. Ein Schwiegersohn Aeneas, der den Fall Trojas überlebte, erlaubte keinen Schwiegersohn Trór, der das *excidium Troiae* (mit welchen Großtaten beim Fall Trojas?) überlebt hätte: Trór (=Þórr) war nach SnE Prolog Kap. 3 damals ein Kind, weilte als Ziehsohn in Thrakien (dazu § 6). *Tróán* “die Trojanische, Troerin” (Halvorsen 1965, 312) und ein fiktiver Priamusenkel mit ebenfalls sprechendem Namen *Trór* “der Tro(jan)er” (§ 3) waren der Kompromiß der Altisländischen Gelehrten Urgeschichte, um dennoch eine Aeneas-Angleichung mit

dem *tertium comparationis* zu erreichen, dem sagenberühmten Priamus versippt zu sein. Nun reichte die Stammtafel von Priamus über Trór=Þórr (dynastischer Knick) bis Odin, dem ersten Herrscher in Schweden — wie in trojanisch-römischer Urgeschichte von Priamus über Trös Aeneas (dynastischer Knick) bis Julius Caesar, zeitgleich mit Odin und wie dieser Typus des Eroberers (§ 11).

Nur in der Stammtafel von Priamus bis Odin hat die Priamustochter Tróán eine wichtige Funktion. SnE Prolog Kap. 3 ist älter als der redigierte Prolog der *Sverris saga*, und wäre Styrmir (gestorben 1245) der Verfasser, könnte er uns zu einem *terminus ad quem* dieser Neuerung der Altisländischen Gelehrten Urgeschichte verhelfen und zu einer Zuordnung zum geistigen Kreis Snorris. Aussagekräftig ist des weiteren das Zeugnis von Snorris Neffen Egill, der als Verfasser der *Sturlungen-Stammtafel* Intentionen Snorris und seines Kreises aufnehmen konnte: “Munon eða Mennon hét konungr í Troja; hann átti Troan dóttur Priami konungs ok var þeira son Tror er vér köllum Þór” (SnE Codex Upsaliensis; vgl. Grape, Kallstenius und Thorell 1977, 48).

Heusler plädierte für ein Abhängigkeitsverhältnis *Trójumanna saga* (Anfang oder Mitte des 13. Jahrhunderts; Simek und Pálsson 1987, 371) → SnE Prolog Kap. 3 (1908, 63).

Dagegen spricht, daß in *Trójumanna saga* eine Priamustochter Tróán (hier keine Mutter eines Priamusenkels Trór=Þórr) *ohne Funktion* ist (zwei Belege — einmal gleichgesetzt mit der Priamustochter Cassandra [Louis-Jensen 1963, 56, Z. 21–23]).

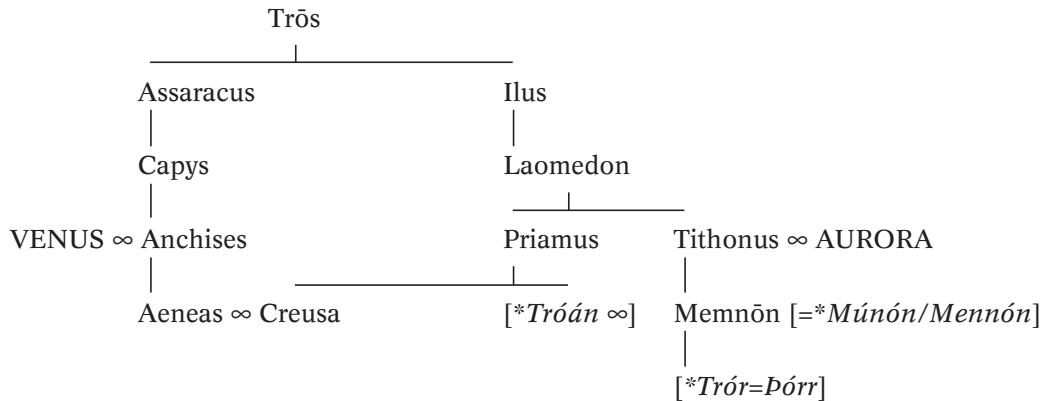
## 5. Múnón oder Mennón *alias* Memnōn

“Einn konungr, er þar var, er nefndr Múnón eða Mennón; hann átti dóttur hqfuðkonungsins Príamí; sú hét Tróán; þau áttu son, hann hét Trór, er vér köllum Þór” (SnE Prolog Kap. 3; Jónsson 1931, 4). Der fiktive Vater von Trór (=Þórr) “kann wohl nur der bekannte Äthiopier Memnon sein, der den Trojanern zu Hilfe zieht . . . Warum aber unser Verfasser diesen Helden für seine Ahnentafel annekterte, bleibt sein Geheimnis” (Heusler 1908, 63).

Auch *Trójumanna saga* nennt diesen trojanischen Helden (*Memnon*>) *Mennón* (Assimilation): “Men(n)on af Ethiopia”, “hinn sterki” (Louis-Jensen 1963, 72, 108, 175, 186, 199–200, 215) — getötet von Achill, den er zuvor noch verwunden kann. Eine Altisländische Gelehrte Urgeschichte aber kennt *Trójumanna saga* bekanntlich nicht, geschweige eine Stammtafel mit Tróán und Trór (=Þórr).

In Vergils *Aeneis* hat Memnōn nur einen winzigen Auftritt: Aeneas betrachtet bei Dido in Libyen die Bilder am Junotempel vom Kampf um Troja, “sieht des Orients Reichen, die Waffen des schwarzen Memnon” (*Aeneis* 1.489; Götte 1988, 33).

Trojanische Stammtafel könnte das Geheimnis lüften helfen. Memnōn, Sohn des Tithonus und der Aurora (*Aeneis* 4.584–85), hat wie Aeneas eine Göttin zur Mutter und ist wie dieser ein *Troer* vom Stammvater Trös her (Ilus-Linie).



Versatzstücke einer gedanklichen Montage dienen der steigerungsfähigen Aeneas-Angleichung, dienen der Aufwertung von Trór (=Þórr): Als Sohn eines Múnón/Mennón (< Memnōn) soll auch der Thor der Altisländischen Gelehrten Urgeschichte in *direkter* Sohneslinie ein Deszendent des Stammvaters Trōs sein (dessen Namen er als Ehrennamen “Tro[jan]er” trägt, § 3) — auch *väterlicherseits* ein Gesippe des Priamus und Sohnessohn einer Göttin, ein *Heros* — wie Trōs Aeneas.

In *Europa eða Enea* dient das *eða*-Schema der Interpretation eines Fremdnamen (so auch Hkr. *Ynglinga saga*: [kelt.] “diar . . . eða dróttnar” für Odins zwölf Tempelgöden [Aðalbjarnarson 1941–51, 1:11]). Sollte Munon (Längezeichen bietet nur Codex Regius der SnE [ca.1325]) eine Interpretatio für (Memnōn >) Mennón sein? Dürfen wir uns mit *Munán*, altnordischem Personennamen, bescheiden (Lind 1905–15, 776–77)? Nach *Tróán* “die Trojanische”, *Trór=Þórr* “Tro(jan)er” (*Lórikús*, *Síbíl* usw.) wäre ein sprechender Name zu erwarten.

Wäre mittelalterliche Etymologie (Lautähnlichkeit) in Rechnung zu stellen? *Memnon* (Μέμνων) zu μέμνω ‘denken, beabsichtigen, erstreben’, lat. *memini* ‘sich erinnern, eingedenk sein’, anord. *muna* ‘gedenken, sich erinnern’ — dazu *Muninn*. Wäre zu erhellen *Mun-on* : Mun-inn (Name eines Raben Odins) wie *Auð-on* Personennamen nach Óð-inn (Hkr. *Ynglinga saga* Kap. 7: “Eptir Óðins nafni var kallaðr Auðon” [Aðalbjarnarson 1941–51, 1:20])? Dachte der Namenfinder an die mohren (-schwarzen) “Vögel des Memnon” (Isidor, *Etymologiae* 12.7.30: “Memnonides aves / Memnoniae”), die der Sage nach zum Grab Memnōns nach Troja fliegen, dort miteinander streiten?

## 6. Trór (Thor): Ziehsohn in Thrakien

SnE Prolog Kap. 3 beginnt mit Troja und Priamus und endet mit Odin in Niederdeutschland (dann Skandinavien). Aufgabe dieses Kapitels ist unter anderem die genealogische Überbrückung von Priamus bis Odin (voraugusteische Zeit), einundzwanzig Glieder einer Stammtafel (§ 11). Nur Trór (Þórr) und “Voden, þan ka'llvm ver Oþin” (Jónsson 1931, 5) sind mit lebhafter biographischer Erzählung bedacht.

“Er [Thor] war zur Erziehung in Thrakien bei dem Herrscher, der Lórikús hieß. Als er zehn Jahre alt war, nahm er die Waffen seines Vaters in Empfang/Besitz. Er war so schön . . .”

Trór, er vér kóllum Þór; hann var at upfæzlu í Trákía með hertoga þeim, er nefndr er Lórikús; en er hann var x. vetra, þá tók hann við vápnum föður síns. Svá var hann fagr (Jónsson 1931, 4)

Entgegennahme respektive Besitznahme der *väterlichen* Waffen durch einen zehnjährigen Sohn (der erst als Zwölfjähriger seine volle Kraft hat; weiterer Kontext, s.u.) verweist auf den Tod des Vaters, auf den *Fall Trojas*: Memnōn (=Múnōn/Mennón) wurde nach etablierter Trojanersage vor Troja vom größten der griechischen Helden (Achill) getötet (*zehn* Jahre dauerte der Krieg um Troja; Otto von Freising, *Chronica* 1.25 nach Orosius 1.17.2 usw.).

Wer Troja und Priamus nennt, weiß selbstredend vom *excidium Troiae* — diese Kompetenz des Verfassers von SnE Prolog Kap. 3 und seiner Rezipienten scheint mir selbstverständlich.

Zu Unrecht spottete Heusler: “Die Eroberung Trojas, die Flucht aus der eroberten Stadt, dieses Hauptmotiv der südlichen Trojanerfabeln ist dem Isländer schlechthin unbekannt! . . . eine Trojanerfabel ohne *excidium Troiae*!” (1908, 62–63).

Von einer Ziehsohnschaft dessen, “den wir Þórr nennen”, berichtet nur SnE Prolog Kap. 3. Eddische und skaldische Überlieferung vom heimischen Thor stellte das Motiv nicht bereit, soweit wir sehen.

Wenig hilfreich ist eine Notiz Snorris in *Skáldskaparmál* Kap. 4 (ohne skaldische Belegstrophe), wohl eine “gelehrte Erfindung des 13. Jahrhunderts” (Simek 1984, 184): Thor kann auch als “fóstri Vingnis ok Hlóru” [Ziehsohn (respektive -vater) des Vingnir und der Hlóra] (Sigurðsson et al. 1966, 1:252) umschrieben werden (in SnE Prolog Kap. 3 heißen Thors Zieheltern mit abweichendem Namenmaterial *Lórikús* und *Lóra/Glóra* [Jónsson 1931, 4]).

Vergils *Aeneis* dagegen stellt ( $\alpha$ ) das Motiv der *Ziehsohnschaft* und ( $\beta$ ) auch den Schauplatz *Thrakien* bereit: Priamus vertraute seinen jüngsten Sohn Polydorus — auch er ein Kind — mit reichem Goldschatz dem Thrakerkönig zur Erziehung an, als er Troja von den Belagerern schon bedrängt sah.

Hunc Polydorum auri quondam cum pondere magno  
infelix Priamus furtim *mandarat alendum*  
*Threïcio regi*, cum iam diffideret armis  
Dardaniae cingique urbem obsidione videret.

(*Aeneis* 3.49–52)

Motivaufnahme und -variation: Die Autorität bekannter Trojanersage begründet, daß Trór Þórr kein namenkundiger Held des Trojanischen Krieges sein kann wie Aeneas. Þórr überlebt als fiktiver Priamusenkel das *excidium Troiae*, ist wie Vergils Polydorus ein Ziehsohn in Thrakien beim Fall Trojas. Aber dieser fiktive “Troer” überbietet sein literarisches Vorbild: ( $\gamma$ ) Polydorus wurde von

seinem thrakischen Ziehvater *getötet* — Trór Þórr aber *tötet* als Zwölfjähriger, nun im Besitz seiner vollen Kraft, seinen Ziehvater.

## 7. Thor wie Aeneas: Im Land des Frevels

“Als er (Trór Þórr) zwölf Jahre alt war, hatte er seine ganze Kraft. Da erhob er von der Erde zehn Bärenspieße, alle zugleich, und dann tötete er Lórikús, seinen Ziehvater, und dessen Frau Lórá oder Glórá und eignete sich das Reich Thrakien an; das nennen wir *Þrúðheim*.”

Þá er hann var xii. vetra, þá hafði hann fult afl; þá lypti hann af jörðu x. bjarnastokkum öllum senn, ok þá drap hann Lórikúm hertoga, fóstra sinn, ok konu hans Lórá eða Glórá ok eignaði sér ríkit Trákía; þat köllum vér Þrúðheim. (Jónsson 1931, 4)

Scheinbar unbegründeter Frevel gegenüber Zieheltern ist begründet durch Aeneas-Sage, durch Vergils *Aeneis*. Kompetenz ist weiterhin gefordert: Trór Þórr tötete einen Verräter.

Die Thraker, seit alters Verbündete der Teukrer “Trojaner” (*Aeneis* 3.15–16), hatten sich den siegreichen Waffen Agamemnons angeschlossen, als “Macht und Fortuna” der Teukrer entwichen; der Thrakerkönig hatte den ihm anvertrauten Priamussohn Polydorus töten lassen, sich seines Goldes bemächtigt (*Aeneis* 3.53–56).

Mit Rache für Verrat an Troja überbietet ein zwölfjähriger Thor, Ziehsohn in Thrakien, sein literarisches Vorbild Polydorus, Ziehsohn beim Herrscher von Thrakien und unschuldiges Opfer von Verrat und Goldgier.

Mit Sippenrache überbietet Thor auch sein eigentliches literarisches Vorbild Aeneas, der nach dem Fall Trojas “mit Gefährten, Sohn und den Göttern der Heimat” zunächst nach *Thrakien* gelangt, hier siedeln will, vom grausen Geschick seines Gesippen Polydorus erfährt, ihn ehrenvoll bestattet und das Land des Frevels wieder verläßt — *ohne* Polydorus gerächt zu haben (*Aeneis*, Anfang des 3. Buches).

Thrakien ist auch für den mittelalterlichen Enzyklopädisten Isidor das grausame Land der Frevel, Thracer *per etymologiam* “truces” [grimmig, furchtbar], die wildesten der Völker, die ihre Gefangenen den Göttern opfern und menschliches Blut aus Schädeln zu trinken gewohnt sind (*Etymologiae* 9.2.82; mit Vergil-Zitat: “Ach flieh dieses grausame Land, dies Gestade der Habsucht!”, der tote Ziehsohn Polydorus zu Aeneas [*Aeneis* 3.44; Götte 1988, 96–97]).

Was Trór Þórr in Thrakien gelingt — eine neue Herrschaft nach dem Fall Trojas (Fiktion) —, gelang Aeneas nicht, der nach dem Fall Trojas zuerst in Thrakien landet, erste Mauern baut, von künftigen “Aeneaden” hier träumt. Für Aeneas ist Thrakien nur eine kurze Zwischenstation seiner Wanderungen.

feror huc et litore curvo  
moenia prima loco fatis ingressus iniquis  
Aeneadasque meo nomen de nomine fingo.

[hier lande ich, bau' am geschweiften  
Ufer die ersten Mauern — mich führte ein feindliches Schicksal —  
nenne nach meinem Namen das Volk dieser Stadt "Aeneaden".]

(*Aeneis* 3.16–18; Götte 1988, 94–95)

Lebhaft (fiktional) Biographie vom thrakischen Thor ist gedanklich eingerüstet durch vielgliedrige mittelalterlich-gelehrte Namen-Etymologie, die dem Anschluß von Pseudohistorie an den mythischen Thor der eddischen und skaldischen Überlieferung und der euhemeristischen Grundkonzeption der Altisländischen Gelehrten Urgeschichte dient: Der heimische Thor ist kein "Gott", sondern ein historisierter Priamusenkel wird aufgrund seiner exzeptionellen Schönheit, Fähigkeiten und Großtaten göttlich verehrt — wie Trös Aeneas in Italien (dazu § 12).

- (a) *Trákiá* (x), "das wir *Þrúð-heim* [Kraft-Heim/-Welt(gegend)] nennen" (y), ist Schauplatz der ersten *Krafttaten* (*tertium comparationis*) des zwölfjährigen trojanischen Trös=Þórr.

Im Hintergrund der etymologischen Gleichsetzung steht wiederum (1) *Lautähnlichkeit* bei (2) Gleichheit der Sache: *T(h)ra-cia* 'Thrazien' (affrizierte Sprechform; Schreibform in *Trójumanna saga*: *Tracia* neben *Trasia*), lat. *trux/truc-es* 'wild, drohend, trotzig' (so etymologisiert Isidor: "Traces . . . licet gentiles eos ex moribus ita dictos existimant, quod sint truces" [*Etymologiae* 9.2.82; 14.4.6]), anord. *Þrúð-* (*T-* > *Þ-* wie bei *T-rös/T-rór* : *Þ-órr*, § 2; lat. *et* : anord. *eþ*, *Erster Grammatischer Traktat*, § 3).

*Þrúðheimr* ist nach *Grímnismál* 4 der Wohnort des *mythischen* Thor; Snorri nennt ihn *Þrúðvangr* "Kraft-Feld" (*Gylfaginning* Kap. 21; *Skáldskaparmál* Kap. 17; Sigurdsson et al. 1966, 1:88, 276).

"Þórr á Þrúðvangi" in *Heimskringla* (*Ynglinga saga* Kap. 5; Aðalbjarnarson 1941–51, 1:16) zielt dagegen auf den *irdischen* Thor, eingewandert mit Odin nach Schweden in voraugusteischer Zeit, dem Odin dort den Wohnort *Þrúðvangr* zuweist (euhemeristische Grundkonzeption).

- (b) *Lórikús* heißt der thrakische Ziehvater nach SnE Prolog (nach der Aeneas-Sage: *Polymestor*) und *Lórá eða Glórá* die Ziehmutter (nach Vergil usw.: *Iliónē* "die Trojanische" — zu *ilius, Ilium* "Troja"). Der Gleichklang der fiktiven Namen *Lórikús* und *Lórá* ist wohl nicht zufällig. Das Nebeneinander entsprechender lateinischer Appellativa belegt Isidor — gleichsam der Brockhaus des Mittelalters — im Artikel "De loriceis", verbunden mit einem sachlichen Kommentar über "Panzerhemden".

"*Lorica* vocata eo quod *loris* careat; solis enim circulis ferreis contexta est" [*Lorica* darum genannt, obschon man sich der *Lederriemen* nicht bedient] (*Etymologiae* 18.13); das Panzerhemd, ursprünglich mit verflochtenen Lederriemen (lat. *lōrum/lōrus*), wurde später durch den Ringpanzer (*lōrīca*) respektive durch den Schuppenpanzer (*squama*) ersetzt.

*Lórikús* von Thrazien, sehe ich recht, trägt einen sprechenden Rollennamen "der mit dem Ringpanzer" (lat. *lōrīca*) — und wird dennoch von Trór=Þórr mit



zehn Bärenstangen zugleich getötet, gleichsam durch die Brünne mitten in den Leib.

Auf kriegerisches Ambiente des “Gepanzerten” in Thrazien (“Land des Mars”, Vergil *Aeneis* 3.13) weist auch — wohl nicht von ungefähr — die Bezeichnung *hertogi* ‘Heerführer’ in SnE Prolog. “Hertogi heitir jarl, ok er konungr svá kallaðr, fyrir því er hann leiðir her til orostu” (*Skáldskaparmál* Kap. 64; Sigurðsson et al. 1966, 1:514). — Der Titel “Herzog” kommt in Skandinavien bekanntlich erst im Hochmittelalter auf; ein erster Titelträger in Norwegen: Snorris Gönner Skúli Bárðarson anno 1237 (*Hákonar saga Hákonarsonar*; Vigfússon und Unger 1860–68, 3:117).

- (c) Auch Lórá ( $\infty$  Lórikús), Ziehmutter Thors, hat einen sprechenden Namen, dessen Etymon (ein Wortspiel *ad hoc*) das des Namens ihres Mannes ist, scil. lat. *lōrum/lōrus* (daraus abgeleitet das Appellativum *lōricus* ‘Panzer’) ‘Lederriemen’ (ursprünglich Bestandteil eines Lederpanzers, vgl. Isidor oben), aber auch ‘Zügel, Gürtel, Peitsche’.
- (d) Ob die Wechselform (*Lórá eða*) *Glórá* mit anord. *glór* ‘Glanz’ (*elds-glór*) zu erhellen wäre, bleibe dahingestellt.

Das *eða*-Schema (vgl. *Europa eða Enea*) könnte das Rollennamenspiel auch in der Latinitas fortsetzen: lat. *glōs, glōris* (Isidor *Etymologiae* 9.7.17 vermittelt das seltene Wort). *Glórá* “Schwägerin” (von Aeneas respektive “Múnón *eða* Mennón”  $\infty$  Tróán, Priamustochter) respektive “Schwester des Mannes” (des Polydorus: Ziehsohn in Thrazien wie Trór=Þórr) wäre das literarische Vorbild, die Gemahlin des Thraziers Polyestor (: Ilione “die Trojanische”, älteste Priamustochter).

## 8. Thor wie Aeneas: Exzeptionelle Speerkämpfer

Fiktive biographische Erzählung vom historisierten trojanisch-thrakischen Thor setzt sich fort. Motivübernahmen aus Vergils *Aeneis*, direkt oder indirekt vermittelt, sind bereichert durch Überlieferungen vom heimischen Thor der germanischen Mythologie und durch freies, individuelles Erzählen des Verfassers von SnE Prolog.

Anord. *bjarn-stokkum* Dat. Plur. ist ein seltenes Wort. Fritzner bucht nur diesen einen, hier interessierenden Beleg und deutet *stak(k)a* Fem. ‘Fell’ (1954, 1:145).

Zehn “Bärenfelle” machen im gegebenen Kontext wenig Sinn. “Bären-Spieße” übersetzt Lorenz (1984, 48), meines Erachtens zu Recht; gemeint ist die Tötung des Thrakers Lórikús durch seinen Ziehsohn (§ 7).

Das Endglied ist wohl zu verbinden mit got. (*hleipra-*)*stakeins* ‘(Zelt-)Steckung’, anord. (*lýsi-*)*staki* ‘Leuchter’, aschwed. *staki* ‘Stange, Speiß’, anord. *staka* ‘stoßen’ usw. Codex Upsaliensis und Wormianus belegen: *biarnstokvm* respektive *biarnstokum*.

“Zehn Bärenstangen/-spieße” *alle zugleich* in der Hand von Trór=Þórr (sind es die väterlichen Waffen, die der zehnjährige nach dem *excidium Troiae* in Empfang/Besitz genommen hat, § 6 ?) *überbieten* das literarische Vorbild Trós Aeneas — einen exzeptionellen Speerkämpfer, “zwei Stangen/Schäfte mit breitem

Eisen” zugleich in der Hand (“*bina manu lato crispans hastilia ferro*”, *Aeneis* 1.313; vgl. *Aeneis* 12.165).

Der trojanisch-thrakische Thor *überbietet* auch ferne Nachfolger der norwegischen Ynglingen-Dynastie. Snorri berichtet, daß Olaf Tryggvason mit beiden Händen zugleich gut kämpfte und mit *zwei Speißen zugleich* schoß, “hann vá jafnt báðum höndum ok skaut tveim spjótum senn” (*Óláfs saga Tryggvasonar* Kap. 85 und 109; Aðalbjarnarson 1941–51, 1:333) — Odds *Óláfs saga Tryggvasonar* vermerkt nur “skat baðvm höndvm” (Jónsson 1932, 219).

*Zwei Wurfspieße zugleich* wirft auch sein (und der Gyda) Sohn Tryggvi Olafsson und bekennt sich dazu in seiner Todesstunde mit den Worten: “So lehrte mich mein Vater den Gottesdienst” [svá kenndi minn faðir mér at messa] (*Óláfs saga helga* Kap. 249; Aðalbjarnarson 1941–51, 2:413).

Im Hintergrund steht die auch Snorri nicht fremde mittelalterliche Vorstellung der *diminutio* (darüber meine unter § 1, S. 21 genannte Abhandlung “Das Herrscherportrait in *Heimskringla*”). Körperwuchs und Stärke schwächten sich im Laufe der Zeit immer mehr ab und nur wenige erinnern noch an die Natur ihrer Vorfahren. Über die *diminutio* des Menschengeschlechts philosophiert Theodricus monachus (mit Plinius secundus) in Verbindung mit seinem Bericht über den heiligen Olaf und Stiklastad (*Historia de antiquitate regum Norwagiensium* Kap. 18; Storm 1880, 36). Vergleichbare Vorstellungen bezeugen Saxo Grammaticus im Prolog, *Þiðreks saga* im Prolog usw.

Pallas, Freund des Aeneas — also auch Zeitgenosse von Trór=Þórr —, dessen wiedergefundene unverwete Leiche die Aufmerksamkeit mittelalterlicher Autoren erregte, hatte eine 4½ Fuß lange Brustwunde; seine Körpergröße übertraf die römische Stadtmauer (Theodricus, Storm 1880; *Breta sögur*: “hans haleikr sigraði Rvma borgar mvra” [Jónsson und Jónsson 1892–96, 237]; *Flateyjarannáll*, Vigfússon und Unger 1860–68, 3:508).

Thor rächt Verrat an Troja, tötet den Herrscher in Thrazien (überbietet auch damit Aeneas, § 7). Thors Rache mit “zehn Bärenstangen/-spießen, allen zugleich” läßt sich zudem als Kontrastbild zu Vergil verstehen: Polydorus wurde vom Ziehvater durch *viele Speere* getötet, die Schäfte ein Gesträuch über dem Grab des mit Speerspitzen Durchbohrten. Mit einer schaurigen Szene der im Mittelalter viel gelesenen *Aeneis* profiliert sich eine knappe Textpassage SnE Prolog Kap. 3: Eine ungewöhnliche Waffenbezeichnung *-stak(k)a* und ein auffälliger Motivzug *lypta af jorðu* entsprechen dem literarischen Vorbild. Aeneas riß Strauchwerk respektive *Speerstangen aus der Erde* — Trór Þórr hebt *von der Erde Stangen* empor.

Aeneas, der glaubt, in Thrazien die neue Heimat gefunden zu haben, den Göttern opfern will, sucht grünes Strauchwerk. Doch was er aus der Erde reißt, zeitigt schwarzes Blut und zuletzt eine Stimme:

quid miserum, Aenea, laceras? iam parce sepulto

.....  
nam Polydorus ego. hic confixum ferrea texit  
telorum seges et iaculis increvit acutis.

[Was zerreißt du, Aeneas, mich Armen? Laß ruhn mich im Grabe

.....

Denn Polydorus bin ich; eine eiserne Saat von Geschossen  
deckte mich hier, den Durchbohrten, und wuchs zu spitzigen Speeren.]

(*Aeneis* 3.41–46; Götte 1988, 96–97)

Obs.: *arbor*, metonymisch auch ‘Wurfspeer’; *vimen* ‘Schößling’; *hastile* ‘Stange, Schaft des Wurfspeeres, Speer’; *stipes* ‘Stange’ (auch zum Speißen): Mehrdeutigkeit ist beabsichtigt.

Zu begründen bleibt (wenn möglich), warum der Verfasser von SnE Prolog seinen Trór=Þórr mit “Bärenstangen/-speißen” kämpfen und töten läßt.

“Stangen/Schäfte mit breitem Eisen” in der Hand des exzeptionellen Speerkämpfers Aeneas, zwei zugleich in der Hand (s.o.), konnten an einen skandinavischen “Bärenspeiß” erinnern (*bjarnsviða*, *björn-spiud*), das Eisen mit langem und breitem Blatt, so daß sich ein Bär nicht durch das Eisen an den Speißträger drängen kann (Molaug 1956, 665; Falk 1914, 70–71).

Falk macht auf Speere primitiver Art aufmerksam: zugespitzte *Stangen*, vorn gehärtet (*eikarkefli* ‘Eichenstange’). “Solche Speerstangen wurden besonders auf der Jagd verwandt, vgl. anord. *bjarnsviða*, welche Waffe allerdings an den beiden Stellen, wo sie erwähnt wird, gegen einen Menschen gebraucht wurde und auch mit Eisenspitzen versehen war”. Mit *sviða* wurde ursprünglich “gewiß eine Stange bezeichnet, deren Spitze im Feuer gesengt und gehärtet wurde (vgl. *sviða* ‘sengen’)”.

Des weiteren könnte man Intertextualität in Rechnung stellen (wobei Ideen [Snorris] älter sein können als ihre literarische Verwirklichung in einem früheren oder späteren Werk).

Zehn Speiße in der Hand Thors erlauben eine textexterne Bezugnahme auf Olaf Tryggvason (s.o.) — “Bärenspeiße” auf Olaf den Heiligen. Mit den Worten “so speißen wir Bären” speißt Þórir Hund erst Marschall Björn “Bär”, dann Olaf den Heiligen (“den Dicken”) mitten durch den Leib wie Bären, die sich beim Angriff aufrichten, ihren Leib darbieten zum Speißstoß mitten in den Leib. Snorri bietet: “Svá bautu vér björnuna” (Aðalbjarnarson 1941–51, 2:385; schon nachweisbar in seiner *Selbständigen Olafssaga*, Johnsen und Helgason 1941, 574–75) — die *Legendarische Saga*: “Sva bæitum ver biarnuna” [so jagen/erlegen wir Bären] (Heinrichs et al. 1982, 196).

Þórir Hund, auch er ein exzeptioneller Speißkämpfer, hat einen berühmten Namenpatron: “Nach Þórr heißt man Þórir” [en af Þórs nafni er kallaðr Þórir] (*Ynglinga saga* Kap. 7; Aðalbjarnarson 1941–51, 1:20). Zum Namen- gesellt sich Geschehnisvergleich: Beide töten *wie* bei einer *Bärenjagd*; Trór=Þórr speißt Lórikús, einen *Gepanzerten* (§ 7) — Þórir aber Olaf den Heiligen, auch dieser ein *lōrīcatus*: “von unten unter die Brünne nach oben in den Leib” [Þá lagði Þórir hundr spjóti til hans. Kom lagit neðan undir brynjuna ok renndi upp í kviðinn] (Aðalbjarnarson 1941–51, 2:385).

## 9. Thor wie Aeneas: Wanderer durch die Welt

Obwohl der trojanische Trór=Þórr eine neue Heimat in Thrakien gefunden (Lórikús erschlagen, sich dessen Reich angeeignet) hat, ist er zudem auch ein Wanderer durch die Welt — in gewollter Angleichung an sein literarisches Vorbild Aeneas, der nach langem Herumirren Italiens Strand, die neue Heimat erreicht.

SnE Prolog Kap. 3: “Dann zog er (Thor) weit umher durch die Länder und lernte *alle* Teile der Welt kennen und besiegte *ganz allein* alle Berserker und alle Riesen und *allein* den größten Drachen und viele Tiere” [Þá fór hann víða um lǫnd ok kannaði allar heims hálfur ok sigraði einn saman alla berserki ok alla risa ok einn enn mesta dreka ok mǫrg dýr. Í norðrhálfu heims . . . ] (Jónsson 1931, 4).

Die Fortsetzung “im Nordteil der Welt” (dazu § 10) verdeutlicht, was mit “kannaði allar heims hálfur” gemeint ist: die T-förmig dreigeteilte Erdscheibe nach mittelalterlichem Weltbild mit den drei Erdteilen Afrika, Europa und Asia (“Veröldin var greind í þrjár hálfur . . .” [SnE Prolog Kap. 2; Jónsson 1931, 3], “Kringla heimsins . . . heimsþriðjungana. Heitir fyrir austan Ásía, en fyrir vestan kalla sumir Európa, en sumir Eneá” [Hkr. Kap. 1; Aðalbjarnarson 1941–51, 1:9]).

Trór=Þórr in Ásía: Heimat seiner Mutter Tróán, seines Großvaters Priamus (§ 4) — in Affríká: Heimat seines Vaters Múnón oder Mennón (= Memnōn, § 5) — in Evrópá oder Énéá: in Trákía (auf den Spuren des Aeneas, § 6 und 7).

Thor wie Aeneas: Auch Aeneas’ Wanderung durch die Welt konnte nach *mittelalterlichem* Weltbild alle drei Erdteile umfassen, auch Afrika (Aeneas’ Aufenthalt bei Dido in *Libyen*) neben Asia und Europa (*eða Enea*). — Für das antike Weltbild Vergils ist von zwei Erdteilen auszugehen, Osten/Asien und Westen/Europa (vgl. *Aeneis* 1.384–85; 7.223–24; 10.90–91).

Trórs Großtaten sind die des mythischen Thor (: stereotype Riesentötungen usw.) und dienen (nach *Trór=Þórr*, *Trákía=Þrúðheimr*) der euhemeristischen Grundkonzeption in weiterer Gleichsetzung des historisierten trojanischen mit dem heimischen Thor der Mythologie (so auch Heusler: “Das ist Þórr!” [1908, 71]).

Großtaten Thors — “*ganz allein*” — bei seiner Wanderung durch alle Erdteile, überbieten wiederum die Abenteuer, die Aeneas *samt Begleiter*, zeitgleiche Wanderer durch die Welt, bestanden respektive nicht bestanden haben (zu anderen Steigerungen siehe § 7 und 8).

Aeneas samt Begleiter *entfliehen* den vogelgestaltigen Harpyien (*Aeneis* 3.209–77), *entfliehen* dem menschenfressenden Riesen Polyphem und allen Kyklopen (*Aeneis* 3.588–683) und — weiterhin auf den Spuren des Ulixes/Odysseus — *entgehen* dem Meerungeheuer Skylla und der Charybdis (*Aeneis* 3.684–91).

Trór Þórr aber *besiegt* “ganz allein” [einn saman]; Thor ist der ordostabilisierende Schützer Midgards und menschlicher Gruppenexistenz gegen Bedrohung durch Riesen und Berserker.

Wanderungen des trojanisch-thrakischen Thor durch alle Teile der Welt nach dem Fall Trojas sind mehr noch als fiktive Aeneas-Angleichung respektive Überbietung. Wanderung in den Nordteil der Welt präfiguriert: Achtzehn Generationen später wird der Nachkomme in direkter Sohneslinie, Voden, “den wir Odin nennen”, samt Gefährten in den Nordteil der Welt auswandern (Fortsetzung der Erzählung SnE Prolog [aufgenommen in *Heimskringla*], zweiter Teil der Altisländischen Gelehrten Urgeschichte).

## 10. *Síbil=Sif* und Cumäische Sibylla

Thor, Wanderer durch die Welt, “fand im Nordteil die Seherin [spákona], die *Síbil* hieß (x) — wir nennen sie *Sif* (y) —, und nahm sie zur Frau. Das Geschlecht Sifs kann niemand benennen. Sie war die schönste aller Frauen; ihr Haar war wie Gold. Beider Sohn war Lóriði, der seinem Vater gleich war.”

Í norðrhálfu heims fann hann spákonu þá, er Síbil hét, er vér köllum Sif, ok fekk hennar. Engi kann segja ætt Sifjar; hon var allra kvinna fegrst; hár hennar var sem gull. Þeira son var Lóriði, er líkr var feðr sínum. (Jónsson 1931, 4)

Getrennte Gestalten der tradierten Aeneas-Sage, cumäische Sibylla, Lavinia, Creusa, fließen in *Síbil=Sif* zusammen (Fiktion der Altisländischen Gelehrten Urgeschichte, bereichert durch Sif-Überlieferung). Dem gilt die Aussage über ihr *unbekanntes* Geschlecht (Codex Trajectinus: “eigi kann ek seggja”, eine *Ich*-Aussage).

- (α) Auch der trojanisch-thrakische Thor findet seine Gemahlin und Stammutter einer folgenden Dynastie in Europa (*eða Énéá*) — wie Aeneas (∞ Lavinia, Stammutter der Silvier).

Mit einem sprechenden Namen *Sif* (zu anord. *sif* ‘Friedens-, Vertrauensverhältnis’ [got. *sibja*], *sifjar* ‘durch Heirat entstandene Verwandtschaft’ usw.) könnte wiederum Aeneas-Überbietung bereitgestellt sein.

Der landfremde Aeneas kann erst nach furchtbarem Krieg mit Turnus (seinem “anderen Achill”) das Reich Lavinium und Lavinia erringen, Tochter des Königs Latinus (Thema der letzten sechs Bücher der *Aeneis*, ihr “iliadischer” Teil).

Sein Zeitgenosse, der landfremde Trór=Þórr, aber scheint seine Gemahlin *ohne* Störung einer Friedensordnung erringen zu haben; ihr Name *Sif* könnte “Friedens-, Vertrauensverhältnisse” signalisieren (zu anord. *sif* s.o. — etymologische Erhellung weiblicher Götternamen, gegebenenfalls durch Abstrakta, ist eine Eigentümlichkeit Snorris, vgl. *Gylfaginning* Kap. 35: “Sjöfn [Liebesgöttin] . . . af hennar nafni er elskuginn kallaðr *sjafni* [Liebe]” usw. [Sigurðsson et al. 1966, 1:114–16]).

“Haare wie Gold” ist durch mythische Überlieferung vorgegeben. Snorri berichtet in *Skáldskaparmál* Kap. 35 (Erklärung der Kenning “Sifs Haare” für “Gold”): Loki, der Sifs goldene Haare abgeschnitten hatte, mußte ihr auf massive Drohungen Thors hin goldene Ersatzhaare verschaffen (Sigurðsson et al. 1966, 1:340–46).

- (β) Auch der Nordteil der Welt hat in der Zeit nach dem Fall Trojas eine *Sibylla*, auch Trór=Þórr (mit seiner Frau) eine zukunfskundige Weggefährtin — wie Trós Aeneas eine cumäische Sibylla. Wie Vergils *vates* ist auch die nord-europäische *Síbil* eine *spákona* ‘Seherin’ (vorangestellt, mit Vordergrund). Rolle und Gleichsetzung *Síbil=Sif* signalisieren Angleichung, Vergil-Rezeption.

Wie frei der Umgang mit Motiven der Aeneas-Sage sein kann, zeigen *Breta sögur* (13. Jahrhundert). Die Frau von König Latinus bringt Opfer für *Sif*, die ihr daraufhin im Traum erscheint und vor Aeneas und dessen künftige Herrschaft im Reich des Latinus warnt (Jónsson und Jónsson 1892–96, 233). Vergils Sibylla hallt nach (indirekte Vermitt-

lung). Mit einer Gleichsetzung Sibylla=Sif setzen *Breta sǫgur* unausgesprochen voraus, was SnE Prolog Kap. 3 erklärt und bekräftigt durch (*vates=*) *spákona*.

*Síbil* (x), “die wir *Sif* nennen” (y: Erzählerzeit, 13. Jahrhundert), kann wieder sprachgeschichtliche Veränderung auf dem Weg zur Norröna anzeigen. Die Gleichsetzung entspricht mittelalterlicher gelehrter Etymologie, der Lautähnlichkeit bei Gleichheit der Sache genügt. Eigentlicher, wahrer Wortsinn von anord. *Sif* soll der japhetidische Gattungsname *Síbil* ‘Prophetin’ sein (griechisch-lateinisch *Sibylla*), die erforderliche verweisfähige Eigenschaft (*tertium comparationis*) betont durch den Zusatz *spákona* (was von der Sif der germanischen Mythologie nicht überliefert ist). Auf einen Rollennamen *Síbil* weist ihr unbekanntes Geschlecht.

Die antike Sibylla ist nach mittelalterlicher Etymologie eine “Künderin dessen, was der Götter Gesinnung ist”.

“De Sibyllis. Sibyllae generaliter dicuntur omnes feminae vates lingua Graeca. Nam *σιὸς* Aeolico sermone *deos*, *βουλήν* Graeci *mentem* nuncupant, quasi dei mentem. Proinde igitur, quia divinam voluntatem hominibus interpretari solebant, Sibyllae nominatae sunt” (Isidor, *Etymologiae* 8.8.1).

“Quod nomen ex officio, non ex proprietate vocabuli est” (*Etymologiae* 8.8.2).

Vergils Sibylla, von Aeneas bestürmt (“hochheilige Seherin, kundig der Zukunft, verleihe, daß hier in Latium wohnen Trojaner” [*Aeneis* 6.65–67]), kündigt dem Helden erst furchtbare Kriege (einen zweiten Achill), dann Herrschaft in neuer Heimat.

Anschließend wird Aeneas von Sibylla in die Unterwelt geführt, wo ihm der Vater seine ruhmvolle Bestimmung und die seiner trojanisch-römischen Nachkommenschaft offenbart (dazu § 11).

Das jedoch kann eine nordeuropäische *Síbil*=Sif ihrem Helden nicht verheißen nach Maßgabe Altisländischer Gelehrter Urgeschichte (Abwanderung und neue Herrschaftsgründung im Nordteil der Welt erfolgt erst in voraugusteischer Zeit, achtzehn Generationen nach *Trór=Þórr*). Aber Sehergabe Sifs (bereitgestelltes Motiv) legt nahe, daß auch diese nordische Sibylla um die ruhmvolle Bestimmung der Nachkommenschaft des trojanisch-thrakischen Thor wissen kann.

Das Pendant zu *Síbil*=Sif ist eine zukunfts-kundige *Frígiða*=Frigg, Motivaufnahme (kein “blindes Motiv”, so Lorenz 1984, 58) — mit *spádómr* ‘Sehergabe’ begabt wie ihr Gemahl Odin, der in den Nordteil der Welt wandert, weil er vorhersieht, daß sein Name dort fortleben wird (Fortsetzung der Erzählung SnE Prolog, “*Opin hafpi spadom ok sva kona hans, ok af þeim visindvm fan hann þat, at nafn hans mvndi vppi vera haft i norðrhalfv heims ok tignat vm fram alla konvnga*” [Jónsson 1931, 5]).

## 11. Thor wie Aeneas: Dynastische Stammväter und Brückenschlag

Abwanderung der Trojaner erfolgt nach etablierter Aeneas-Sage unmittelbar nach dem Fall Trojas, nach Altisländischer Gelehrter Urgeschichte erst im 1. vorchrist-

lichen Jahrhundert. Erst Odin führt die Seinen in der Zeit der römischen Bürgerkriege nach Saxland und Skandinavien. Weitere Aufgabe von SnE Prolog Kap. 3 ist die genealogische Überbrückung vom trojanisch-thrakischen Thor bis Odin. Brückenpfeiler der vorodinischen Stammtafel sind Trór=Þórr und Voden=Óðinn. Nur sie sind mit biographischer Erzählung bedacht; die siebzehn Zwischenglieder sind nackte Namen.

- (α) Nicht wie (mit welchen Namen, woher immer), sondern *daß* SnE Prolog genealogisch überbrückt, ist die hier interessierende Leistung des Verfassers, der den trojanisch-thrakischen Thor in weiterer Aeneas-Angleichung zu einem neuen Stammvater nach dem Fall Trojas aufwerten will.
- (β) Der Brückenschlag in SnE Prolog reicht von Trór=Þórr bis Voden=Óðinn (*Ynglinga saga* Kap. 6: *Ása-Óðinn* “Asienmänner-Odin”) und dessen Sohn Yngvi um Zeitenwende.

Thor wie Aeneas: Auch Vergils *Aeneis* bietet zeitgleichen Brückenschlag von Aeneas bis Julius Caesar und dessen “Sohn” (Adoptivsohn) Caesar Augustus (die zeitgenössischen Herrschergestalten Vergils).

<i>Aeneis</i> 1.257–91, 6.756–805			SnE Prolog	
Priamus			Priamus	
○ Trós Aeneas		zeitgleich mit	○ Trór=Þórr	
⋮			⋮	
○ Julius Caesar			○ Voden=Óðinn	
○ Caesar Augustus		zeitgleich mit	○ Yngvi	
⋮			⋮	

*Aeneis* 6.756–853 (eine Kernszene der Dichtung): Vergil bietet, wie schon *Georgica* versprochen, eine epische Verherrlichung seines Augustus in der Mitte der *Aeneis*. “Gegen Ende des Sechsten Buches — von insgesamt zwölf — wird in großer Prophezeiung (aus dem Munde eines Toten!) die römische Geschichte geweissagt . . . gipfelnd (791–805) in der Person des Augustus, der ‘Goldene Weltzeit wiederbringt für Latiums Flur’” (Bernhard Kytzler in Götte 1988, 568).

Aeneas, geführt von Sibylla, trifft in der Unterwelt seinen toten Vater, der ihm die ruhmvolle trojanisch-römische Nachkommenschaft kündigt. Anchises’ Heldenschau reicht von den Aeneassöhnen Silvius (→ Silvius) und Askanius Julius “und des *Julus* gesamte Nachkommenschaft” bis *Julius* Caesar und dessen Adoptivsohn Caesar Divi Filius, dem späteren Augustus, Begründer einer “Goldenen Zeit”.

huc geminas nunc flecte acies, hanc adspice gentem  
Romanosque tuos; hic Caesar et omnis Iuli  
progenies, magnum caeli ventura sub axem.  
hic vir hic est, tibi quem promitti saepius audis,  
Augustus Caesar, Divi genus, aurea condet

saecula qui rursus Latio regnata per arva  
Saturno quondam

[Hierhin wende du jetzt deinen Blick, schau an dieses Volk hier,  
deine Römer: Caesar ist hier und des Julius gesamte  
Nachkommenschaft, die einst aufsteigt zum Himmelsgewölbe.  
Der aber hier ist der Held, der oft und oft dir verheißen,  
Caesar Augustus, der Sproß des Göttlichen. Goldene Weltzeit  
bringt er wieder für Latiums Flur, wo einstens Saturnus  
herrschte]

(*Aeneis* 6.788–94; Götte 1988, 264–67)

*Aeneis* 1.257–96 (auch dies eine Kernszene): Juppiter verkündet, daß Aeneas und dessen Nachkommen künftige Herrscher Italiens sein werden. Der Blick des Gottes (Vergils) reicht von Aeneas und dessen Sohn Askanius *cognomine* Iulus (den wir Römer Julius nennen, § 2) bis zum “trojanischen Caesar” (= Augustus):

nascetur pulchra Troianus origine Caesar,  
imperium Oceano, famam qui terminet astris,  
Iulius, a magno demissum nomen Iulo.  
hunc tu olim caelo spoliis Orientis onustum  
accipies secure; vocabitur hic quoque votis.

[Herrlichen Ursprungs geht hervor der *trojanische Caesar*,  
der sein Reich mit dem Weltmeer begrenzt, seinen Ruhm mit den Sternen,  
Julius, denn vom großen Iulus ward ihm der Name.  
Ihn wirst im Himmel du einst, wenn er kommt mit des Orients Beute,  
sorglos empfangen: auch *er* wird einst in Gelübden gerufen.  
Krieg wird ruhn]

(*Aeneis* 1.286–90; Götte 1988, 22–23)

Data der Weltgeschichte in *Aeneis* und SnE Prolog fügen sich zu einem stimmigen Bild.

- (a) Zeitgleich mit *excidium Troiae* und Trös Aeneas — ist Trór=Pórr, auch er “schön wie Elfenbein”, auch er ein Wanderer durch den *orbis tripartitus*, der sich als Zwölfjähriger des Reiches Thrazien in *Evrópa eða Énéá* bemächtigt (für Aeneas eine Zwischenstation auf der Suche nach einer neuen Heimat, § 7), Aeneas überbietet (drittes Weltzeitalter).
- (b) Zeitgleich mit römischen Bürgerkriegen, repräsentiert durch Julius Caesar — ist Abwanderung der Asen “Asienmänner”, repräsentiert durch Voden=Óðinn, auch er Typus des Eroberers, der sich im Nordteil der Welt neuer Reiche bemächtigt (zweiter Teil der Altisländischen Gelehrten Urgeschichte, Wanderung nach *Evrópa eða Énéá* vorgebildet durch Trór=Pórr). Snorri datiert:

Í þann tíma fóru Rómverjahöfðingjar víða um heiminn ok brutu undir sik allar þjóðir, en margir höfðingjar flýðu fyrir þeim ófriði af sínum eignum. En fyrir því at Óðinn var forspár ok fjölkunnigr, þá vissi hann, at hans afkvæmi myndi um norðrhálfu heimsins byggva. (*Ynglinga saga* Kap. 5; Aðalbjarnarson 1941–51, 1:14)



[In dieser Zeit zogen die Römerhäuptlinge weit durch die Welt und unterwarfen sich alle Völker, aber viele Häuptlinge flüchteten vor diesem Unfrieden von ihren Besitzungen; aber weil Odin zukunfts- und zauberkundig war, wußte er, daß seine Nachkommenschaft über den Norden des *orbis tripartitus* hin siedeln würde.]

Vergleichbare Datierung bietet mittelalterliche Weltgeschichtsschreibung, auch *Veraldar saga* (Benediktsson 1944, 48), Codex Wormianus der *Snorra Edda* (Sigurðsson et al. 1966, 1:20 — nachsnorrisher Zusatz zum sogenannten echten Prolog) — auch Vergil (*Aeneis* 6.798–99, 831).

- (c) Zeitgleich mit weltweiter Friedenszeit (*Pax Augusta*) und Wiederkehr einer “goldenen Zeit” unter Augustus, dem Nachkommen (eigentlich Adoptivsohn) und Nachfolger des “vergöttlichten” Julius Caesar (*Divi genus* [Vergil, *Aeneis* 6.792]) — ist *ár ok friðr*-Zeit in Schweden *nach* Einwanderung Odins und der Seinen; Typus des Friedensfürsten *wie* Augustus ist Odins Nachfolger Yngvi.

- (γ) SnE Prolog: “Und diese Zeit *folgte* dem Zug der Asienmänner, daß dort ‘gute Jahre und Frieden’ waren, wo sie in den Landen weilten” [ok sa timi fylgþi ferþ þeira, at hvar sem þeir dvalþvz ilandvm, þa var þar ar ok friþr] (Jónsson 1931, 6).

Vergil: Wiederkehr der *aurea saecula*, “die grausigen Pforten des Krieges werden verschlossen” (*Aeneis* 1.293–94; 6.792–93; *Vierte Ekloge*; *Georgica* 1.27: Augustus ein *auctor frugum*).

Ende der römischen Bürgerkriege 30/29 vor Christus; Beginn des *Augustum Saeculum* (Titel *Augustus* 27 vor Christus).

Christi Geburt unter der Herrschaft des Augustus, weltweite (providentielle) *Pax Augusta*, verbunden mit Vorstellungen einer wiederkehrenden “goldenen Zeit”, begründen den hohen Stellenwert dieses Kaisers in abendländischer Geschichtsschreibung, Augustus-Legende usw.: *Snorri, Skáldskaparmál* Kap. 43 (Sigurðsson et al. 1966, 1:374); *Veraldar saga* (Benediktsson 1944, 50); Saxo Grammaticus (Olrik und Ræder 1931, 141–42); Otto von Freising, *Chronica* 3.6 (Lammers 1960, 222–27) usw. usf.

## 12. Apotheose: Aeneas wie Thor und Nachkommen

Aus Vergils Sibylla spricht Apollo; in *Aeneis* walten Götter, zu denen Aeneas einst aufsteigen wird, göttlich verehrt nach seinem Tod — wie vor ihm Dardanus, Stammvater des Aeneas-Geschlechts (*Aeneis* 7.210), und nach ihm Julius Caesar “und des Julus [des Aeneassohnes] gesamte Nachkommenschaft, die einst aufsteigt zum Himmelsgewölbe” (*Aeneis* 6.789–90; Götte 1988, 264–65), auch Augustus, der “trojanische Caesar”, auch er einst im Himmel empfangen, “auch er wird einst in Gelübden gerufen” (*Aeneis* 1.289–90; Götte 1988, 22–23), *vocabitur votis* — vgl. *Ynglinga saga* Kap. 9, vom göttlich verehrten Odin: “hófsk . . . áheit” (Aðalbjarnarson 1941–51, 1:22).

Juppiter zur Tochter Venus: “sublimemque feres ad sidera caeli / magnanimum Aenean” [wirst heben den hochgemuten Aeneas hoch zu den Sternen des Himmels] (*Aeneis* 1.259–60; Götte 1988, 20–21).

Juppiter zur Gemahlin Juno: “Indigetem Aenean scis ipsa et scire fateris / deberi caelo fatisque ad sidera tolli” [Weißt du doch selbst und gestehst, es zu wissen: Aeneas gehört als Vaterlandsgott dem Himmel, ihn hebt zu den Sternen die Sendung] (*Aeneis* 12.794–95; Götte 1988, 550–51).

Otto von Freising: Nach Latinus Tod herrschte Aeneas über die Latiner. “Nach seinem Tode wurde er von ihnen zum Gott erhoben, weil er entrückt ward” [Quo mortuo, quia non comparuit, ab eis factus est deus] (*Chronica* 1.27; Lammers 1960, 98–99).

In SnE Prolog — euhemeristische Grundkonzeption wie in SnE *Gylfaginning* und in Snorris späterem Werk *Ynglinga saga* — agieren Menschen, zukunfts- und zauberkundig, die aufgrund außergewöhnlicher Fähig- und Fertigkeiten, als Priamus-Nachkommen und mit ihrer kulturellen Überlegenheit als Asen “Asienmänner” (“Asiamanna, er æsir voro kallaðir” [Jónsson 1931, 6]), nicht zuletzt aufgrund ihrer Schönheit zu irdischen Herrschern und (*Ynglinga saga*) göttlicher Verehrung aufsteigen als neue Götter Skandinaviens: Yngvi (wie ein zeitgleicher Augustus), Odin (wie Caesar) und so auch ihr dynastischer Stammvater, der trojanisch-thrakische Trór=Þórr (wie der zeitgleiche Trös Aeneas, auch dieser “schön wie ein Gott” . . . “schön wie Elfenbein . . .”, § 2).

SnE Prolog: “Die Mächtigen [in Schweden] sahen, daß sie [die Asen=Asienmänner] nach *Schönheit* und Wissen ungleich waren anderen Männern, die sie gesehen hatten” [sa rikis-menn, at þeir voro vlikir aþrvm monnvm, þeim er þeir havþv set, at fegrþ ok sva at viti] (Jónsson 1931, 6).

Aber erst SnE Prolog, SnE *Gylfaginning* und Snorris Hkr. *Ynglinga saga* zusammen ergeben ein stimmiges Bild vom Prozeß der Vergöttlichung fremdländischer sterblicher “Asienmänner” im Rahmen Altisländischer Gelehrter Urgeschichte.

- (a) SnE Prolog spricht noch nicht von der Apotheose der Asen, sondern fixiert mit biographischer Erzählung von Trór=Þórr und Voden=Óðinn die irdische Existenz dieser “Asienmänner”.

Odin sieht nur voraus, “daß sein Name im Nordteil der Welt fortleben und geehrt werden würde vor allen Königen” [Opin hafþi spadom ok sva kona hans, ok af þeim visindvm fan hann þat, at nafn hans mvndi vppi vera haft inorðrhalfv heims ok tignat vm fram alla konvnga] (Jónsson 1931, 5).

- (b) SnE *Gylfaginning* nennt am Ende der Rahmenhandlung Bedingungen der Möglichkeit für Vergöttlichung: Rollen- und Namentrug.

Nach vollendeter *Gylfa ginning* “Betörung Gylfis” zur Asienmänner-Religion usurpieren die irdischen Asen die hergezählte und erzählte Theo- und Mythologie, “und geben dieselben Namen, die darin vorkamen, den Männern und Stätten dort bei ihnen [in Schweden], damit, wenn die Zeit verginge, die Leute nicht zweifeln würden, daß die Asienmänner, von denen berichtet wurde, und die, denen die gleichen Namen gegeben wurden, alle dieselben wären. Da wurde dort der Name Thor gegeben, und dieser ist Asienmänner-Thor der alte . . .”

ok gefa nofn þesi hin samv, er aðr erv nefnd, monnvm ok staþvm þeim, er þar voro, til þes at þa er langar stvndir liþi, at menn skyldo ecki ifaz i, at allir væri einir þeir æsir, er nv var fra sagt, ok þesir, er þa voro þav somv nafn gefin. Þar var þa Þor kallaðr ok er sa Asaþor hin gamli . . . (Jónsson 1931, 76–77)

- (c) Folgerichtig schließt Snorris Hkr. *Ynglinga saga* an, berichtet vom Sterben der irdischen Asen “Asienmänner” und ihrer Apotheose.

“Kolluðu goð sín ok trúðu á lengi síðan” (*Ynglinga saga* Kap. 7; Aðalbjarnarson 1941–51, 1:20); Kap. 9: Apotheose Odins und der meisten sterblichen “Asienmänner”, mit keltischem Fremdwort *díar* genannt; Kap. 10: Apotheose Yngvi Freys (*kolluðu hann veraldargoð* “Weltgott” [Aðalbjarnarson 1941–51, 1:25]).

- (a') SnE Prolog: Nur der trojanisch-thrakische Trór=Þórr und dann noch sein Nachkomme Voden=Óðinn in achtzehnter Generation nach ihm (zweiter Teil der Altisländischen Gelehrten Urgeschichte) sind mit lebhafter biographischer Erzählung bedacht.
- (b') SnE *Gylfaginning*: Beide, dieser irdische Odin und sein Ahnherr Thor, haben auch in anschließender Rahmenerzählung “Betörung Gylfis” eine zentrale Funktion (ihre namengleichen Vexierbilder *Odin* und *Thor* dominieren im Binnenteil der *Gylfaginning*).

Ein irdischer Odin des 1. Jahrhunderts vor Christus ist dominante Rahmengestalt der “Betörung Gylfis”, verbunden mit *sjónhverfingar* (Blendwerk: eine Odinstrinität, ein verdreifachter Odin vertikal übereinander im dreifachen Hochsitz, dazu Klingenberg 1986).

Sein Zeitgenosse Thor, dem in trügerischer Gleichsetzung mit “Asienmänner-Thor dem alten” (oben *b*) der Name Þórr verliehen wird, aber ist Bezugsgestalt für den Rollen- und Namentrug der eingewanderten “Asienmänner”; an ihm — Rahmenziel — wird Usurpation mitgebrachter Überlieferung, Identifizierung mit göttlich verehrten Gestalten der Asienmänner-Religion, Proklamation fremdländischer Asen zu neuen Göttern im vorletzten Glaubenswechsel Skandinaviens festgemacht (euhemeristische Grundkonzeption).

Meta-Euhemerismus: Hinter dem nachbenannten “Gott” Thor des 1. Jahrhunderts vor Christus steht also Überlieferung vom mythischen *Thor*, die auch Ahnenüberlieferung vom irdischen trojanisch-thrakischen Trór=Þórr aus der Zeit nach dem Fall Trojas enthält.

- (a") SnE Prolog: Trór=Þórr herrschte in Trákíá (x), “das wir Þrúðheim (y) nennen” (*Þrúðheimr* respektive *-vangr* ist Wohnsitz des mythischen *Thor*, § 7). Trór besiegte allein alle Berserker, alle Riesen, den größten Drachen: “Das ist Þórr!” (Heusler 1908, 71).
- (b") SnE *Gylfaginning*, Ende der Rahmenerzählung: Menschen und Stätten in Schweden, festgemacht am Namen *Þórr*, erhalten dieselben Namen der Asienmänner-Tradition (oben *b* — zu *Trákíá* : *Þrúðheimr* : *Þrúðvangr* siehe § 7, *a*).
- (c") Hkr. *Ynglinga saga* Kap. 5: *Þrúðvangr* heißt der neue Wohnsitz des irdischen Namennachfolgers Thor in Schweden; nur hier ist Thor ausdrücklich ein Begleiter bei Einwanderung Odins und der Seinen.

- (c') Hkr. *Ynglinga saga* Kap. 7: Nur die beiden "Götter"namen *Óðinn* und *Þórr* nennt Snorri, um daraus altnordische Männernamen herzuleiten — ein Appendix, der Abstreifen der heidnischen Vergangenheit verdeutlicht: Auf Apotheose irdischer "Asienmänner" (*Óðinn*, *Þórr*) folgen Vorstellungen, daß die Namen der Vorfahren in den Namen der Nachkommen weiterleben. Daß *Þórir* Hund, auch er ein exzeptioneller Spießkämpfer wie der trojanisch-thrakische *Trór=Þórr*, einen berühmten Namenpatron hat, war schon zu bedenken (§ 8).

"Eptir Óðins nafni var kallaðr Auðun [Auðon], ok hétu menn svá sonu sína, en af Þórs nafni er kallaðr Þórir eða Þórarinn eða dregit af ǫðrum heitum til, svá sem Steinþórr" (Aðalbjarnarson 1941–51, 1:20) — die Fülle der maskulinen Eigennamen gehören zu *Þórr*.

Nur die beiden "Götter" Odin und Thor ragen in *Heimskringla* hinüber in die christliche Zeit. Noch einmal erscheint Odin, nun Spukgestalt, vor dem Bekehrerkönig Olaf Tryggvason, und Thor, nun Götterbild auf heidnischem Altar, wird von Olaf Tryggvason in Mæren gestürzt (gespießelt), von Olaf dem Heiligen im Gudbrandsdal.

*Óláfs saga Tryggvasonar* Kap. 64: "Óðinn, sá er heiðnir menn hǫfðu lengi á trúat" (Aðalbjarnarson 1941–51, 1:314).

*Óláfs saga Tryggvasonar* Kap. 69: "En er konungr kom þar, sem goðin váru, þá sat þar Þórr ok var mest tígnaðr af ǫllum goðum, búinn með gulli ok silfri. Óláfr konungr hóf upp refði" (Aðalbjarnarson 1941–51, 1:317).

*Óláfs saga helga* Kap. 112–13.

### 13. "Asienmänner-Thor" und "Wagen-Thor"

Kristallisations- und wohl auch Ausgangspunkt für wuchernde Etymologien in Altisländischer Gelehrter Urgeschichte ist das Zusammendenken von anord. *áss*, Plur. *æsir* (als Erbwort eine Gruppe von germanischen Gottheiten neben *vanir* 'Wanen') mit *Ásíá* 'Asien'. Intendierter Wortsinn von *æsir* soll 'Asienmänner/-leute' sein, gerechtfertigt durch Lautähnlichkeit und Gleichheit der Sache (verweisfähige Eigenschaft, *tertium datur*): scil. *Herkunft* der "Asen" aus (einem japhetidischen trojanischen Klein-) *Asien*.

Der Enzyklopädist Isidor vermittelt: "Haec sunt gentes de stirpe Iaphet, quae a *Tauro* monte ad aquilonem *mediam partem Asiae* et omnem Europam usque ad Oceanum Britannicum possident" (*Etymologiae* 9.2.37).

Obs.: Mit Gylfi in Schweden und den einwandernden *æsir* 'Asienleuten' begegnen sich Japhetiden, Nachkommen des Noahsohnes Japhet.

Snorri selbst rundet die "Asen"-Etymologie mit einer kühnen "Wanen"-Etymologie ab (wohl seine Eigenleistung), Hkr. *Ynglinga saga* Kap. 1: Herkunft der *vanir* aus *Vanaland* am Unterlauf des *Tanais* "Don", Grenzstrom zwischen Europa und Asien in mittelalterlicher Erdkunde, der "einst *Tana-* oder *Vanakvísl*

[Wanen-Flußarm] genannt *wurde*” [Hon var forðum kǫlluð Tanakvísl eða Vanakvísl] (Aðalbjarnarson 1941–51, 1:10).

Die folgenden Belege der “Asen”-Etymologie beziehen sich schon auf den zweiten Teil der Urgeschichte: Auswanderung Odins und der Seinen in den Nordteil der Welt.

SnE Prolog: “ferðar þeira Asiamanna, er æsir voro kallaðir” [. . . genannt *wurden*] (Jónsson 1931, 6). Hier (wie in Snorris “Wanen”-Etymologie) fehlt das Interpretationschema *x er vér kǫllum y* (Erzählerzeit), was die Vorstellung erhebt, daß *áss/æsir* (vergleichbar: *vanir*) ein hochaltertümliches Wort der Asienmänner-Sprache gewesen sei, paraphrasierbar durch *Asiamenn*. Von einer *Asiamanna tunga* (Jónsson 1931, 7) spricht SnE Prolog zum Schluß — davon in einem anderen Zusammenhang.

SnE *Gylfaginning* nennt diese “Asienleute” *ásafolk* und *æsir* in der Rahmen-erzählung (Jónsson 1931, 8, 76), Hkr. *Ynglinga saga* Kap. 3–7 *æsir* (passim).

Zur “Asen”-Etymologie stellt sich, nun bezogen auf den ersten Teil der Altisländischen Gelehrten Urgeschichte, “Ása-Þórr hinn gamli” (Schlußsatz der Rahmenerzählung *Gylfaginning*, Namentrug), was im Rahmen einer Urgeschichte heißen soll: “Asienmänner-Thor der Alte” (dem folgt Snorri in Hkr. *Ynglinga saga* Kap. 6 — nun zweiter Teil der Urgeschichte — mit *Ása-Óðinn* “Asienmänner-Odin” [Aðalbjarnarson 1941–51, 1:17]).

- (α) Ein Bezug auf “Ása-Þórr hinn gamli” verdeutlicht in weiterer Angleichung von *Trór* (“Tro[jan]er”) Þórr an *Trós* “Tro(jan)er” *Aeneas* (§ 3) die Herkunft von einem Vorfahren, dessen Name erneut wird (verdichtet, asianisch-trojanisches Ambiente).
- (β) In Vergils *Aeneis* ist *Asia* (= Kleinasien) das “Reich des Priamus”. Vergleichbare Vorstellung vom ausgeweiteten Herrschaftsbereich eines “Oberkönigs” Priamus bezeugt SnE Prolog Kap 3: Troja liegt “dort [scil. in *Asia* respektive im trojanischen Kleinasien], wo wir *Tyrkland* sagen . . . dort waren *zwölf Königtümer* und ein Oberkönig, und zu jeder Königsherrschaft gehörten *viele Reiche*” [Trója, þar sem vér kǫllum Tyrkland . . . Þar váru xii. konungdómar ok einn yfirkonungr, ok lágu mǫrg þjóðlǫnd til hvers konungdómsins] (Jónsson 1931, 3–4).
- (γ) Hinter der Gleichsetzung des Priamus-Reiches mit *Tyrkland* und seiner Bewohner mit *Tyrkir* (Jónsson 1931, 7) — auch Hkr. *Ynglinga saga* Kap. 5 und 12 nennt Kleinasien *Tyrkland* (Aðalbjarnarson 1941–51, 1:14, 27); schon Ari bezeugt *Yngvi Tyrkiakonungr* (Benediktsson 1968, 27) — steht wieder mittelalterliche gelehrte Etymologie, der Lautähnlichkeit bei Gleichheit der Sache genügt: *Teucra* (x), “das wir *Tyrkland* nennen” (y, Erzählerzeit), ist das Land der *Teukrer*=Trojaner, ihre Deszendenz sind *Tyrkir* (y), auch außerhalb von *Tyrkland*.

Auch in Vergils *Aeneis* heißen die Trojaner des Aeneas in Italien (neben *Trós* Plur. ‘Trojaner’) zumeist *Teucra* ‘Trojaner’ (nach *Teucer*: ein ältester König Trojas, Vorfahre des Aeneas, Schwiegervater des Dardanus).

Mit *Ása-Þórr* konsoziiert Snorri *Oku-Þórr* “Wagen(fahrt)-Thor” und ist ein erster Gewährsmann für diesen anderen Beinamen (fünf Belege in *Gylfaginning*).

Ich sehe ab von verbleibenden fünf Belegen, konzentriert im Zusatz zum “Eptirmáli” der *Snorra Edda* (Jónsson 1931, 87). Auf die *nachsnorrisc*he Altisländische Gelehrte Urgeschichte komme ich in einem anderen Zusammenhang zurück.

Snorri leitet das Namensvorderglied *Oku-* (etymologisch richtig) von anord. *aka*, v. ‘einen Wagen fahren’ ab, eine eigenwillige Wortbildung neben usuellem Appellativum anord. *reið* ‘Fahrzeug, Wagen’ auch ‘Ritt, Reiten’, auch ‘Donner’ (zu *ríða* ‘reiten’); Snorri zielt nicht auf einen “reitenden Thor” oder “Donnergott”, sondern intendiert die Vorstellung “Wagen(fahrt)-Thor”, *Oku-* zu *aka*. Auffällig an *Oku-Þórr* sind Wortbildung, Beleglage und Konsoziation mit *Ása-Þórr* “Asienmänner-Thor”.

Fritzner bietet für den Appellativwortschatz einmal belegtes *öku-vegr* ‘Fahrweg’ (1954, 3:1083).

*Oku-Þórr* neben *Ása-Þórr* begegnen nicht nur im Schlußsatz der Rahmenerzählung “Gylfis Betörung” (daran festgemacht: Namen- und Rollentrug der irdischen Asen in Schweden, § 12 b): “Þar var þa ÞOR kallaðr ok er sa AsaþOR hin gamli sa er OkvþOR” (Jónsson 1931, 77 — auch Codex Upsaliensis, vgl. Heusler 1908, 25–26).

Dieselbe Konsoziation, nun zweifellos Snorris Diktion, erscheint auch in der Thor-Charakteristik *Gylfaginning* Kap. 21 und wird hier kommentiert: *Ása-Þórr* oder “Wagen-Thor” genannt, weil er einen *Wagen* hat, den er fährt, gezogen von zwei Böcken: “ÞOR . . . er kallaðr er AsaþOR eða Okv-thor . . . riki, er Þrvþvangar heita . . . reið þa, er hann eckr, en hafrarnir draga reiðna; því er hann kallaðr AvkvþOR” (Jónsson 1931, 28–29).

Die verbleibenden Belege für *Oku-Þórr* (zweimal) und *Ása-Þórr* (viermal) gehören zu Snorris fiktionaler Erzählung von Útgarðaloki, *Gylfaginning* Kap. 44–47: Eine Relativierung Thors — der großen Zaubermacht des Riesen Skrymir/Útgarðaloki unterlegen — dient der euhemeristischen Konzeption Snorris (vom Meta-Euhemerismus der *Gylfaginning* wird noch ausführlicher zu sprechen sein); wohl nicht zufällig wiederholt sich das Rahmenmotiv *sjónhverfingar* ‘Blendwerk, Sinnestäuschungen’, dem auch Gylfi unterlegen ist (Klingenberg 1986, 634–37).

Snorris eigenwillige Wortbildung *Oku-Þórr* erhellt sich mit Überlieferungen, daß Thors Attribut ein “Wagen” ist (*reið*), auf dem er fährt (*aka*). Davon berichtet die Rahmengestalt der *Gylfaginning*. Mit anderen Worten: Die Berichte vom “Wagen-Thor” konsoziiert mit “Asienmänner-Thor” sind mitgebrachte fremdländische Tradition der irdischen Asen “Asienmänner” von ihren Göttern respektive göttlich verehrten Ahnen, dabei der trojanisch-thrakische Trór=Þórr. Sowohl “Asienmänner-Thor” wie “Wagen-Thor” verweisen auf diese fremdländische mythisch-heroische Welt, in der der *Wagen* — Streit-, Triumphwagen — einen aussagekräftigen Stellenwert hatte (vergleichbar dem *Pferd* oder *Schiff* in der mythisch-heroischen Welt der Germanen).

(δ) Auch Vergils Götter, Helden und deren Vorfahren bewegen sich mit dem *Wagen*.

Aeneas sieht im Elysium “Teukros’ uraltes Geschlecht”: Ilus, Assarakus, Dardanus, Trojas Begründer — sieht ihre Waffen, *Wagen* der Helden . . . “denn wer seinen *Wagen*, wer seine Waffen im Leben geliebt . . . dem folgt seine Liebe hinab in die Erde” (*Aeneis* 6.648–55; Götte 1988, 258–59).

Kyklopen schmieden für Mars die *Wagen*, “auf denen er Männer, auf denen er Städte zum Kriege hetzt” (*Aeneis* 8.433–34; Götte 1988, 342–43). Hektors Leichnam wird von Achilles Gespann (*Wagen*) dreimal um Troja geschleift (*Aeneis* 1.483–84, 2.272). Aeneas’ Schiff wiederholt den Wagen der Kybele: am Vorderstevan ein Gespann phrygischer Löwen (*Aeneis* 10.157). Im Viergespann fährt Latinus; auf weißem Zweigespann steht Turnus (*Aeneis* 12.161–65). Usw. usf.

## 14. Zwischenbilanz: Altisländische Gelehrte Urgeschichte Teil 1

Schlüsselwort für Verständnisperspektive Gelehrter Urgeschichte der Zeit Snorris und seines Kreises ist *Evropa eða Enea* (zwei Belege) — und datierend: Geistiger Ort der einzigartigen Wechselform ist SnE Prolog 1220er Jahre, nicht Hkr. *Ynglinga saga* 1230er Jahre (Zur Einführung, s.o.). “Aenea” hat Signalcharakter, verweist auf den sagenberühmtesten Wanderer aus Asien nach Europa — über *Thrakien* nach Italien, als Asien und Europa, zwei Erdteile, in Kampf geraten waren (Vergil, *Aeneis* 7.224, 10.91). Zeitgenosse von Trós Aeneas, in SnE Prolog begriffen als Heros eponymos von Europa (Hkr. *Ynglinga saga* Kap. 1 erinnert daran), ist der trojanisch-*thrakische* Trór=Þórr, wie Aeneas ein Wanderer aus Asien nach Europa (SnE Prolog), der den eigentlichen Wanderzug der Asen “Asienmänner” aus Asien in den Nordteil der Welt vorbildet, wenn sich wiederum Asien und Europa in voraugusteischer Zeit bekriegen werden (zweiter Teil der Altisländischen Gelehrten Urgeschichte). Nachweisbare Aeneas-Angleichungen und Überbietungen in episodischer Erzählung von Trór=Þórr (SnE Prolog Kap. 3) widersprechen dem Urteil Heuslers, daß hier “die Eigenschaften, die dem Prologe der *Gylfaginning* jenes Gepräge des Ungebildeten zugleich und Protzenden geben”, gipfeln würden (1908, 72).

Wenige Prosasätze skizzieren eine gedanklich konzipierte, *nordgermanisch* orientierte “Asia und Aenea oder Europa” nach dem Fall Trojas, einen ersten Teil Altisländischer Gelehrter Urgeschichte. Wenige Worte stellen dem dynastischen Stammvater der römischen Urgeschichte eine vergleichbare Anfangsgestalt zur Seite, “schön wie ein Kunstwerk aus Elfenbein, eingelegt in Holz, umrahmt von Gold, von blondem Haar” (Dares Phrygius → *Trójumanna saga*: “rot”, “vierschrotig”). Der Prolog-Verfasser bietet anspruchsvolle literarische Produktion in Gestalt komprimierter *Aeneis*-Rezeption — so komprimiert, daß meines Erachtens von *direkter* Benutzung Vergils auszugehen ist.

“Direkte benyttelse af V[ergil] i vn. middelalderlitt. lader sig næppe påvise med sikkerhed, da mellemlid aldrig kan udelukkes; dette behøver dog ikke at betyde at V.s værker har været ukendt” (Benediktsson 1975, 656).

“Das Vorhandensein der *Vergilischen Aeneis* auf Island ist bei der weiten Verbreitung dieses antiken Epos wahrscheinlich, wiewohl ich Vergil bisher nirgends direkt

zitiert fand. Man muß damit rechnen, daß auch andere antike Texte den Weg in den Norden gefunden haben, jedoch desgleichen damit, daß mancher Vers des Altertums, manche antike Lehre und Erzählung nur durch Enzyklopädien . . . durch Grammatiken und Glossare, Geschichtskompendien und durch die patristische wie mittelalterliche lateinische Literatur vermittelt wurde” (Lehmann 1937, 14; mit Hinweis auf Paasche 1934).

Wäre mein Nachweis gelungen, böte SnE Prolog Kap. 3 ein bisher einzigartiges Beispiel *direkter* Benutzung Vergils innerhalb des altnordischen Schrifttums.

Auf direkte Benutzung läßt auch folgende Beobachtung schließen. Literarisches Vorbild für Trór=Þórr in SnE Prolog ist das *positive* Aeneas-Bild Vergils, nicht das *negative* der Vergil verändernden mittelalterlichen Weltgeschichtsschreibung.

Frutolf von Michelsberg: “Qui dum sevissimus esset ac crudelissimus belligerator et nulli parceret, ob tantam impietatem a Deo ictu fulminis percussus interiit” (Waitz 1963, 44).

Otto von Freising: Aeneas, “wie jener [scil. Vergil] ihn schmeichelnd nennt: ein tapferer Held — wie dagegen von anderen überliefert wird, ein Vaterlandsverräter und Nekromant, der sogar seine eigene Frau seinen Göttern geopfert habe” (*Chronica* 1.25; Lammers 1960, 90–91).

Eine Fülle von Fiktionen in SnE Prolog Kap. 3 ist abgesichert durch die *Autorität* bekannten Traditionsgutes, durch textexterne Bezugnahme auf die im ganzen Mittelalter bewunderte, viel gelesene, im mittelalterlichen Schulbetrieb verarbeitete *Aeneis*. Kompetenz eines gebildeten Autors ist gegeben und die seines Publikums im 13. Jahrhundert gefordert. *Latinitas* hatte auf Island einen anderen Stellenwert als im übrigen Abendland; viele Söhne isländischer Großbauern, auch wohl Snorri (Holtsmark 1964, 16), hatten teil am mittelalterlichen Schulbetrieb.

SnE Prolog und *Gylfaginning* (und Altisländische Gelehrte Urgeschichte in Hkr. *Ynglinga saga*) lassen sich nicht auseinanderdividieren (Einführung, s.o.). Aber Snorri selbst muß gar nicht der intime Vergil-Kenner gewesen sein, wäre er, wie ich meine, der geistige Vater des Prologs. Denken wir auch an den geistigen Kreis um Snorri, mit dem er sich austauschen, der ihm gewünschte Hinweise und Bausteine für seine gedankliche Montage liefern konnte; denken wir z.B. an Styrmir Kárason *inn fróði*, der eine Zeitlang so etwas wie ein Sekretär Snorris respektive sein Mitarbeiter gewesen war.

Styrmir (gestorben 1245) könnte Verfasser des jüngeren Prologs der *Sverris saga* gewesen sein (nicht Magnús Þórhallsson, Ende des 14. Jahrhunderts — § 3): Die Stammtafel von König Sverrir nennt den Priamus-Enkel nur mit seinem skandinavischen Namen *Þórr*, setzt eine Interpretation *Trór er vér kollum Þór* voraus, erweist damit SnE Prolog als älter.

Auf Sonderüberlieferung des snorrischen Kreises — Styrmir und Snorris Neffe Egill Sölmundarson, Autor, jedenfalls Auftraggeber der *Sturlungen-Stammtafel* — weist der sprechende Rollename *Eroas* “Heros, Held” für den trojanischen *Heros eponymos* Trōs: Ein Ersatzname (kein “Fehler” — so Heusler), der mit dem fiktiven Namen seines Deszendenten Trór=Þórr in Verbindung zu stehen, davon ausgelöst zu sein scheint (§ 3).

Auch Snorris Neffe Óláfr Þórðarson hvítaskáld bezieht sich in seinem Werk *Málskrúðsfræði* (um 1250) auf SnE Prolog mit (*a*) wörtlichen Korrespondenzen bei



Beschreibung von *Asia*; (b) auch Olaf nennt die *æsir* “Asienmänner” verdeutlichend *Asia-menn*, spricht von *Asia-land*; (c) auch Olaf nimmt den originellen Gedanken einer *Asiamanna tunga* “Asienmänner-Sprache” auf, mit dem SnE Prolog schließt (dazu in einem anderen Zusammenhang).

Heusler bedachte nur (a) mit vagen Vermutungen, erwog zudem und verwarf hypothetische Verfasserschaft Olafs für SnE Prolog: “Ein Mann von seiner Schulung und Kritik hätte nicht dieses Machwerk begangen, er hätte seinen Oheim nicht aus so fremdem Geiste heraus umredigiert” (Heusler 1908, 35) — sic!

*Málskrúðsfræði*: “sá hljóðaháttur ok skáldskapar, er Óðinn ok aðrir Asíemenn fluttu norðr hingat, þá er þeir bygðu norðrhálfu heimsins, ok kendu mönnum þesskonar list á sína tungu, svá sem þeir höfðu skipat ok numið í sjálfu Asíalandi, þar sem mestr var fegrð ok ríkdómr ok fróðleikr veraldarennar” (Sigurðsson et al. 1966, 2:94).

Fortsetzung folgt: Odin und die Seinen. Altisländischer Gelehrter Urgeschichte anderer Teil.

## Bibliographie

- Aðalbjarnarson, Bjarni, Hg. 1941–51. Snorri Sturluson, *Heimskringla*. 3 Bde. Íslenzk fornrit 26–28. Reykjavík: Hið íslenzka fornritafélag.
- Arens, Hans. 1969. *Sprachwissenschaft: Der Gang ihrer Entwicklung von der Antike bis zur Gegenwart*. Orbis academicus 1.6. 2. Aufl. Freiburg: Alber.
- Baetke, Walter. 1950. *Die Götterlehre der Snorra Edda*. Berichte über die Verhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, phil.-hist. Klasse, Bd. 97, Heft 3. Berlin: Akademie Verlag.
- Benediktsson, Jakob, Hg. 1944. *Veraldar saga*. Samfund til udgivelse af gammel nordisk litteratur 61. København: Bianco Luno.
- , Hg. 1968. *Íslendingabók, Landnámabók*. Íslenzk fornrit 1. Reykjavík: Hið íslenzka fornritafélag.
- . 1975. “Island og Norge”, s.v. “Vergil.” In *Kulturhistorisk leksikon for nordisk middelalder fra vikingetid til reformationstid* 19:656–57. København: Rosenkilde og Bagger.
- Beyschlag, Siegfried. 1954–55. “Die Betörung Gylfis.” *Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur* 85:163–81.
- Dronke, Ursula, und Peter Dronke. 1977. “The Prologue of the Prose Edda: Explorations of Latin Background.” In *Sjöttú ritgerðir helgaðar Jakobi Benediktssyni, 20. júlí 1977*, hg. Einar G. Pétursson und Jónas Kristjánsson, 1:153–76. 2 Bde. Rit 12. Reykjavík: Stofnun Árna Magnússonar.
- Falk, Hjalmar. 1914. *Altnordische Waffenkunde*. Videnskapselskapets skrifter, 2. hist.-filos. kl. 1914, nr. 6. Kristiania: Jacob.
- Faulkes, Anthony. 1978–79. “Descent from the Gods.” *Mediaeval Scandinavia* 11:92–125.
- . 1983. “Pagan Sympathy: Attitudes to Heathendom in the Prologue to *Snorra Edda*.” In *Edda: A Collection of Essays*, hg. Robert James Glendinning und Haraldur Bessason, 283–314. The University of Manitoba Icelandic Studies 4. Univ. of Manitoba Press.
- Fritzner, Johan. 1954. *Ordbog over det gamle norske Sprog*. Nytt uforandret opptrygg av 2. utgave 1883–96. 3 Bde. Oslo: T. J. Møller.
- Götte, Johannes, Hg. 1988. Vergil, *Aeneis, lateinisch-deutsch*, hg. und übers. in Zusammenarbeit mit Maria Götte. Mit einem Nachwort von Bernhard Kytzler, 561–80. Sammlung Tusculum. 7. Aufl. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

- Grape, Anders, Gottfrid Kallstenius und Olof Thorell, Hg. 1977. *Snorre Sturlassons "Edda": Uppsala-handskriften DG 11*. Bd. 2. Uppsala: Almqvist & Wiksell International.
- Halvorsen, Eyvind Fjeld. 1965. "Langfeðgatal." In *Kulturhistorisk lexikon for nordisk middelalder fra vikingetid til reformationstid* 10:311–13. København: Rosenkilde og Bagger.
- Heinrichs, Anne, et al., Hg. 1982. *Olafs saga hins helga: Die "Legendarische Saga" über Olaf den Heiligen (Hs. Delagard. saml. nr. 8<sup>ll</sup>)*. Heidelberg: Carl Winter.
- Heusler, Andreas. 1908. *Die gelehrte Urgeschichte im altisländischen Schrifttum*. Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse 1908, Abhandlung 3. Berlin: Reimer. Nachdruck 1969 unter dem Titel "Die gelehrte Urgeschichte im isländischen Schrifttum." In *Andreas Heusler: Kleine Schriften*, Bd. 2, hg. Stefan Sonderegger, 80–161. Berlin: Walter de Gruyter.
- Holtmark, Anne. 1964. *Studier i Snorres mytologi*. Skrifter utg. av det norske videnskapsakademi i Oslo, 2. hist.-filos. kl., ny serie, nr. 4. Oslo: Universitetsforlaget.
- Johnsen, Oscar Albert, und Jón Helgason, Hg. 1941. *Saga Óláfs konungs hins helga: Den store saga om Olav den Hellige*. Oslo: Jacob Dybwad.
- Johnsen, Oscar Albert, and Jón Helgason, Hg. 1941. *Saga Óláfs konungs hins helga. Den store saga om Olav den hellige, eftir pergamenthåndskrift i Kungliga Biblioteket i Stockholm nr. 2 4<sup>to</sup> med varianter fra andre håndskrifter*. 2 Bde. Oslo: Jacob Dybwad.
- Jónsson, Finnur, Hg. 1924. *Edda Snorra Sturlusonar: Codex Wormianus AM 242 fol*. København: Gyldendal.
- , Hg. 1931. *Edda Snorra Sturlusonar*. København: Gyldendal.
- , Hg. 1932. *Saga Óláfs Tryggvasonar af Oddr Snorrason munk*. København: Gad.
- Jónsson, Finnur, und Eiríkur Jónsson, Hg. 1892–96. *Hauksbók: Udgiven efter de arne-magnæanske håndskrifter no. 371, 544 og 675, 4°, samt forskellige papirhåndskrifter af det kongelige nordiske oldskriftselskab*. København: Thiele.
- Kålund, Kristian. 1917–18. *Alfræði íslenzk: Islandsk encyklopædisk litteratur*. Bd. 3, *Landlýsingar m.fl.* Samfund til udgivelse af gammel nordisk litteratur 45. København: Møller.
- Klingenberg, Heinz. 1986. "Gylfaginning: Tres vidit unum adoravit." In *Germanic Dialects: Linguistic and Philological Investigations*, hg. Bela Brogyanyi und Thomas Krömmelbein, 627–89. *Current Issues in Linguistic Theory* 38. Amsterdam: Benjamins.
- Lammers, Walther, Hg. 1960. *Ottonis episcopi Frisingensis chronica sive historia de duabus civitatibus. Otto Bischof von Freising, Chronik oder die Geschichte der zwei Staaten*, übers. Adolf Schmidt. *Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters* 16. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Lehmann, Paul. 1937. *Skandinaviens Anteil an der lateinischen Literatur und Wissenschaft des Mittelalters: Zweites Stück*. Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Abt. 1937, Heft 7. München: Beck.
- Lind, Erik Henrik. 1905–15. *Norsk-isländska dopnamn ock fingerade namn från medeltiden*. Uppsala: A.-B. Lundequist.
- Lindsay, Wallace Martin, Hg. 1911. *Isidori Hispalensis episcopi etymologiarum sive originum libri 20*. 2 Bde., nicht paginiert. Oxford: Oxford Univ. Press.
- Lorenz, Gottfried, Hg. und Übers. 1984. *Snorri Sturluson, Gylfaginning: Texte, Übersetzung, Kommentar*. *Texte zur Forschung* 48. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Louis-Jensen, Jonna, Hg. 1963. *Trójumanna saga*. *Editiones Arnarnaganae* A.8. København: Munksgaard.
- Meister, Ferdinand, Hg. 1873. *Daretis Phrygii de excidio Troiae historia*. Leipzig: Teubner.

- Migne, Jacques-Paul, Hg. 1841–95. *Patrologiae cursus completus seu bibliotheca universalis, integra, uniformis, commoda, oeconomica: Series latina qua prodeunt patres, doctores, scriptoresque ecclesiae latinae a Tertulliano ad Innocentium III.* 221 Bde. Paris: Garnier.
- Molaug, Svein. 1956. “Björnejakt.” In *Kulturhistorisk leksikon for nordisk middelalder fra vikingetid til reformationstid* 1:664–70. København: Rosenkilde og Bagger.
- Olrik, Jørgen, und Hans Ræder, Hg. 1931. *Saxonis gesta Danorum.* Bd. 1. København: Munksgaard.
- Paasche, Fredrik. 1934. “Über Rom und das Nachleben der Antike im norwegischen und isländischen Schrifttum des Hochmittelalters.” *Symbolae Osloenses* 13:114–45.
- Ross, Margret Clunies. 1987. *Skáldskaparmál: Snorri Sturluson’s ars poetica and Medieval Theories of Language.* The Viking Collection 4. Odense: Odense Univ. Press.
- Schmidt, Roderich. 1955–56. “Aetates mundi: Die Weltalter als Gliederungsprinzip der Geschichte.” *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 67:288–317.
- See, Klaus von. 1988. *Mythos und Theologie im skandinavischen Hochmittelalter.* Skandinavistische Arbeiten 8. Heidelberg: Carl Winter.
- Sigurðsson, Jón, Hg. 1848. *Trójumanna saga ok Breta sögur, efter Hauksbók, med dansk oversættelse af Jon Sigurdsson.* *Annaler for nordisk oldkyndighed og historie*, 3–215.
- Sigurðsson, Jón, et al., Hg. 1966. *Edda Snorra Sturlusonar. Edda Snorronis Sturlaei.* 3 Bde. Reproductio phototypica editionis 1848–87. Osnabrück: Otto Zeller.
- Simek, Rudolf. 1984. *Lexikon der germanischen Mythologie.* Stuttgart: Kröner.
- . 1990. *Altnordische Kosmographie: Studien und Quellen zu Weltbild und Weltbeschreibung in Norwegen und Island vom 12. bis zum 14. Jahrhundert.* Ergänzungsbände zum Reallexikon der germanischen Altertumskunde 4. Berlin: Walter de Gruyter.
- Simek, Rudolf, und Hermann Pálsson. 1987. *Lexikon der altnordischen Literatur.* Stuttgart: Kröner.
- Storm, Gustav, Hg. 1880. *Monumenta historia Norvegiae: Latinske kildeskrifter til Norges historie i middelalderen.* Det norske historiske kildeskriftfonds skrifter 14. Kristiania: A.W. Brøgger.
- Vigfússon, Guðbrandr, und Carl Richard Unger, Hg. 1860–68. *Flateyjarbók: En samling af norske konge-sagaer med indskudte mindre fortællinger om begivenheder i og udenfor Norge samt annaler.* 3 Bde. Oslo: P.T. Malling.
- Waitz, Georg, Hg. 1963. *Ekkehardi Uraugiensis chronica.* In *Monumenta Germaniae historica*, *Scriptores* 6, hg. Georg Heinrich Pertz, 1–267. Unveränderter Nachdruck der Ausgabe 1844. Stuttgart: Anton Hiersemann. (Ediert unter dem Namen Ekkehard von Aura, Fortsetzer Frutolfs von Michelsberg).
- Weber, Gerd Wolfgang. 1985. “Edda, jüngere.” In *Reallexikon der germanischen Altertumskunde* 2:394–412. 2. Aufl. Berlin: Walter de Gruyter.

## Summary

*Snorra Edda* Prologue chap. 1 (the so-called “genuine Prologue,” cf. Jónsson 1931, xLI) enjoys high esteem in current research, is regarded by many as the key to Snorri’s way of viewing pagan mythology and as proof of Snorri’s authorship.

The Prologue’s middle part has been little esteemed, so Heusler (1908), so Faulkes: “is virtually unrelated to the first part of the prologue, and displays a very hazy knowledge of the story of Troy itself” (1978–79, 111; cf. 123).

The present studies aim to retrieve the honor of the Prologue chaps. 2–6 and of its author, Snorri Sturluson. Only *Snorra Edda* Prologue and Snorri's *Gylfaginning* and *Ynglinga saga* offer vividly narrated Old Icelandic Learned Prehistory (“Gelehrte Urgeschichte”) concerning the Trojan-Thracian Trór=Þórr (third aetas mundi), then about Óðinn and his people (end of the fifth world age). Only *Snorra Edda* Prologue and Snorri's *Ynglinga saga* record the dual form *Európá eða Eneá* — unique in Old Norse and European writings of the Middle Ages.

*Eneá* gives a signal, focuses attention on Aeneas, the most famous legendary wanderer from Asia to Europe (via Thracia). Tros Aeneas, who in *Snorra Edda* Prologue is understood to be the heros eponymos of Europe *eða Eneá*, has a contemporary in the “Trojan” Trór=Þórr (Thor), a fictitious grandson of Priamus and, like his kinsman Aeneas, a wanderer from Asia to Europe (: Thracia). Óðinn's ancestor from the time of Troia's fall foreshadows the trek to Europe of the Æsir “Asians” in pre-Augustan times, when Asia and Europe will wage war against each other once more (second installment of Old Icelandic Learned Prehistory).

“*Európá eða Eneá*” is a keyword for Snorri's learned prehistory, which begins with Troia, Priamus, and a number of narrative episodes in which the Trojan-Thracian Thor demonstrably approximates and outdoes Aeneas:

- (1) Thor is beautiful like a work of art, ivory inlaid in wood, hair more glittering than gold — so, too, Aeneas (Vergil, *Aeneis* 1.588–93).
- (2) Beautiful like Thor is his son Loriði — so, too, Ascanius, Aeneas's son: exceptional beauty likened to a work of art, ivory inlaid in wood (*Aeneis* 10.133–38).
- (3) *Trór* (in the foreign tradition), “whom we call *Þórr*” (narrator's time: thirteenth century) — compares with Vergil's interpretative pattern: Ascanius *Ilus* (Trojan tradition), whom we Romans call *Iulus* (*Aeneis* 1.267–68).
- (4) Trór=Þórr has the speaking name “Trojan” (cf. *Troia*, *Troes* pl. ‘Trojans’, *Trōs* [proper name], the eponymous hero of Troia); this fictitious descendant of Tros has a befitting name of honor: Trór (=Þórr) —  
like *Tros Aeneas*; the literary model bears in solemn designation the name of honor *Trōs* sing. ‘Trojan’ *Aeneas* (*Aeneis* 6.52, 12.753).
- (5) Trór=Þórr (an infant during the excidium Troiae) is related to the Priamidae on the mother's side through a fictitious daughter of Priamus, Tróán “the Trojaness” —  
like Aeneas ∞ Creusa, daughter of Priamus.
- (6) Fictitious father is Mennón. Thus Trór=Þórr is directly descended in the paternal line from ancestor Tros, whose name he renews, is also on the father's side a kinsman of Priamus.  
Literary model is the Ethiopian Memnon, who fights and dies with honor beside the Trojans (see comments in connection with Memnon's genealogical table).
- (7) Trór=Þórr is fostered in Thracia by hertogi Lórikús “the armored.”  
Motif variation: literary model is Polydorus, youngest son of Priamus, entrusted as foster son to the Thracian ruler when Troia is being pressed hard by the besiegers (*Aeneis* 3.49–52).
- (8) The receiving/claiming of his father's weapons by the ten-year-old Trór=Þórr refers to his father's death.  
Memnon was slain on the Trojan battlefield by the most outstanding of the Greek heroes (Achilles); ten years was the duration of the Trojan war.

- (9) A twelve-year-old Trór=Þórr, now possessed of his full strength, slays his Thracian foster father. Apparent sacrilege is to be understood as revenge for the betrayal of Troia.  
Literary model: Thracians, at first allies of the Trojans, had closed ranks with the victorious Greeks; the Trojan foster son was killed (*Aeneis* 3.53–57).
- (10) In killing the Thracian ruler, Trór=Þórr outdoes Tros Aeneas.  
Literary model: Aeneas leaves Thracia, the land of sacrilege, upon learning the gruesome fate of his kinsman Polydorus; he takes no revenge on the Thracian ruler (*Aeneis* 3.1–72).
- (11) Trór=Þórr is an exceptional spear fighter, kills the Thracian ruler using ten bear-hunting javelins at once, outdoes his literary model.  
Aeneas, too, is an exceptional spear fighter, fights with two spears at once (*Aeneis*, 1.313).
- (12) Trór=Þórr takes possession of the realm *Trákiá*; he accomplishes what his literary model failed to do.  
Aeneas leaves the land of sacrilege; he had intended to settle in Thracia, had dreamed here of future Aeneadae (*Aeneis* 3.13–18).
- (13) Trór=Þórr is a wanderer through the inhabited world (the *orbis tripartitus* in medieval conception) —  
like Aeneas, who arrives at his new home only after extensive wanderings.
- (14) As wanderer through all parts of the world, Trór=Þórr overcomes *by himself* all berserks, giants, the biggest serpent, many animals, thus outdoing his literary model.  
Aeneas *and his companions* flee from the Harpies (*Aeneis* 3.209–69), from the man-eating Polyphemus and the other Cyclopes (*Aeneis* 3.588–691), etc.
- (15) Trór=Þórr finds in the northern part of the inhabited world his *spákona* ‘prophetess’ with the speaking name *Síbil* ‘Sibyl’ —  
likewise Aeneas in Italy his prescient *vates* and wayfaring companion, the Cumaean Sibylla (*Aeneis*, book six).
- (16) Síbil=Sif ∞ Trór=Þórr is progenitrix of a dynasty —  
like Lavinia ∞ Tros Aeneas in Italy, progenitrix of the Silvians. Separate figures of the Aeneas tradition (Creusa, Lavinia, Cumaean Sibylla) converge in Síbil=Sif.
- (17) A genealogical bridge is thrown in *Snorra Edda* Prologue from Trór=Þórr to Voden=Óðinn (conquering king type) and his son Yngvi (prince-of-peace type: *ár ok friðr* during his time in Sweden).  
In Vergil’s *Aeneis* a comparable bridge is thrown from Aeneas (contemporaneous with Trór=Þórr) to Julius Caesar (contemporaneous with Óðinn and likewise a conqueror type) and his “son” (adoptive son) Caesar Augustus (contemporaneous with Yngvi and likewise a prince-of-peace type: *pax Augusta*), Vergil’s “Trojan Caesar” (*Aeneis* 6.756–853, 1.286–96).
- (18) Thor and descendants are worshiped after their death —  
like Aeneas and his descendants *post mortem*: Julius Caesar, Augustus (*Aeneis* 1.259–60, 12.794–95).

Demonstrable approximations and outdoings of Aeneas in episodic narrative of Trór=Þórr belie the scant esteem which has adhered to the middle part of *Snorra Edda* Prologue in previous

scholarship. A few prose sentences sketch an intellectually conceived, *North Germanically* oriented Europe *eða Eneá* after the fall of Troia, a first installment of Old Icelandic Learned Prehistory. A few words place a figure of origin alongside the dynastic progenitor of Roman prehistory. The Prologue author offers ambitious literary production in the form of compressed *Aeneis* reception (unique in Old Norse–Icelandic literature). The wealth of fictions in *Snorra Edda* Prologue chap. 3 is buttressed by the authority of familiar tradition, by intertextual reference to Vergil’s *Aeneis*, admired throughout the entire Middle Ages, widely read, and used for instruction in medieval schools. The competence of an educated author is given, but even if Snorri himself is—as I maintain—the intellectual father of the Prologue, it wouldn’t have to have been he who was steeped in Vergil. Think of the intellectuals around Snorri, with whom he could exchange ideas, and who could have furnished him with desired pointers and building blocks for his conceptual assemblage; think, for example, of Styrmir Kárason *inn fróði*, who for a time was Snorri’s secretary or collaborator at Reykjaholt.

To be continued: Snorri’s Old Icelandic Prehistory Part Two, “Óðinn and His People.”